Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld,
für den übrigen redakt. Theil:
E. R. Liebscher, beide in Posen.



Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 212

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Finanz- und Steuerfragen.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Herr Miquel sitzt mit seinem Hundertmillionenprojekt für neue Steuern völlig auf dem Trocknen und weiß keinen Rath, wie er das Schiff der „Reichsfinanzreform" wieder flott machen soll. Seine Offiziösen in der „Norddeutschen", der „Post", dem „Hamb. Corresp.", der „Kölnischen", in der Korrespondenz der „Berl. Politischen Nachrichten" und tutti quanti ziehen und schieben, aber das Ding ist allzu fest gefahren. Die Offiziösen selber wissen nicht mehr, was beginnen.

Ein Theil der guten Freunde des Finanzministers räth, die ganze Sache ruhig bis zum nächsten Jahr stecken zu lassen. Jetzt habe man sich nun einmal im Reichstage „festgeredet". Auch sei der Reichstag durch die Kämpfe über den Handelsvertrag ermüdet. In diesem Jahr hätte der Reichstag sich nicht mehr für neue Steuern engagiren wollen, weil ja eine Reichstagsauflösung im Falle der Verwerfung des Handelsvertrages nicht zu den Unmöglichkeiten gehört habe. Im nächsten Jahre aber werde dies ganz anders sein. Dann habe der Reichstag wieder frische Kräfte, auch zum Steuerbewilligen. Die Konservativen, zur Zeit durch den Handelsvertrag verstimmt, würden auch wieder munterer am Werk sein. Reichstagswahlen stehen ja nunmehr nicht vor 1898 zu erwarten, sodaß die Steuerbewilliger auch nicht zu befürchten brauchten, allzubald zur Verantwortung gezogen zu werden. Für dieses Jahr habe der Reichstag sich noch einmal herausgeholfen durch Zurechtstutzen des Etats. Im nächsten Jahre aber komme das dicke Ende davon zum Vorschein und die Steuerbewilligung erscheine alsdann um so dringender.

Andere gute Freunde des Herrn Miquel sind wiederum anderer Meinung. Habe man, so wird von dieser Seite ausgeführt, erst für ein Jahr die praktische Probe darauf gemacht, daß es auch ohne soviel neuer Steuern und ohne den „Automaten" der Finanzreform geht, so wird man erst recht keine Lust spüren, in den sauren Apfel der neuen Steuern noch tiefer hineinzubeißen. Dergleichen Gesetzentwürfe werden durch Ablagern nicht besser. Die guten Freunde erkalten in ihrem Eifer und die Kritik verbeißt sich tiefer in dieselben. Man möge daher schon jetzt und sogleich nach Ostern nehmen, was sich noch irgend bekommen läßt. Aber freilich müssen die Finanzminister und die Landtage der Einzelstaaten ganz anders wie bisher Feuer dahinter machen. Insbesondere muß auf diese Weise versucht werden, auf die süddeutsche Centrumspartei einzuwirken. In den Einzelstaaten steckt man ja fast überall in den Budgetberathungen und theilweise vor der Möglichkeit der Erhöhung von Landessteuern. Diese drohende Peitsche muß gehörig ausgenutzt werden. Vor allem soll nach Ostern der preußische Landtag Sturm laufen gegen den steuerscheuen und steuerspröden Reichstag. Herr Sattler sitzt schon tief in der Arbeit, um nach Bestellung des Herrn Miquel die große Denkschrift anzufertigen, durch welche von der Kartellmehrheit des Abgeordnetenhauses unwiderleglich dargethan werden soll, daß die Ordnung in den preußischen Finanzen ohne Entlastung aus neuen Reichssteuern ganz und gar in die Brüche gehen muß.

Während derart im Lager des Finanzministers die Meinungen hin und her gehen, merkt man dort kaum, daß sich immer mehr zu Ungunsten des Ministers die thatsächliche Lage verschiebt. Das Etatsjahr 1894/95 war jenen Steuerplänen von vornherein besonders günstig. Die Vorjahre 1890/93, auf deren Durchschnitt nach der herkömmlichen Schablone die neuen Etats beruhen, boten die Handhabe, die neuen Einnahmen recht niedrig und die neuen Ausgaben recht hoch zu veranschlagen. Je mehr die Zeit fortschreitet und jene Rechnung veraltet, desto mehr springt in die Augen, daß thatsächlich ebensowenig jene niedrigen Einnahmeanschläge wie die hohen Ausgabeschätzungen es rechtfertigen als Grundlage für dauernde Steuererhöhungen zu dienen.

Der vor wenigen Tagen erfolgte Abschluß der Reichsbank für 1893 hat für die Reichskasse einen Ueberschuß ergeben, welcher den Etatsansatz um 2 Millionen übersteigt. Dieses Plus erhöht den Ueberschuß des Etatsjahres 1893/94, welcher in sicherer Aussicht steht. Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung haben, wie soeben bekannt wird, im Februar wiederum die Februareinnahmen pro 1893 um 587 797 Mark überstiegen, so daß die Mehreinnahmen der ersten elf Monate des Etatsjahres jetzt 9 137 044 Mark betragen. Die Einnahmen der Reichseisenbahnen pro Februar übersteigen ebenfalls den Februar 1893 um 371 000 Mark. Die bisherigen Einnahmen des Etatsjahres sichern schon gegen den Etatsansatz des Jahres ein Plus von über 3 Millionen Mark.

Alles Vorstehende sind keine Fiktionen sondern Thatsachen. Der Reichstag hätte dreist noch um weit mehr als $11^1/_2$ Millionen M. gegen den Etatsentwurf die Einnahmeanschläge bei der Postverwaltung, bei den Reichseisenbahnen und bei der Zuckersteuer erhöhen können. Außerdem wären Erhöhungen der Etatsansätze auch bei der Salzsteuer und bei der Brausteuer angezeigt gewesen. Noch hat das Etatsjahr nicht begonnen und schon ist eine neue Einnahme in Sicht gekommen aus dem Münzgewinn, welchen die angekündigte Vermehrung der Silbermünzen um 22 Millionen M. mit sich bringt. Da die Reichssilbermünzen um 10 Prozent weniger silberhaltig sind als die zur Prägung verwandten alten Thaler, so beträgt diese Mehreinnahme über 2 Millionen Mark.

Unter solchen Umständen dem beginnenden neuen Etatsjahr ein ungünstiges Prognostikon zu stellen, ist durchaus willkürlich. Hält das Jahr nur einigermaßen, was es verspricht, so kann im nächsten Jahre erst recht nicht von neuen Steuerbewilligungen die Rede sein. Denn das neue Etatsjahr belastet nach den festgestellten Etats die Einzelstaaten nur noch um 10 bis 11 Millionen M. höher als das Vorjahr. (Dem Mehr an Matrikularbeiträgen von 17 Millionen M. steht ein Mehr von $6^1/_3$ Millionen M. an Ueberweisungen gegenüber.) Die neuen Steuerbewilligungen, welche die Mehrheit des Reichstages nach Ostern beabsichtigt bei den Börsensteuern und dem Lotteriestempel, gleichen nicht blos pro 1894/95 jenes Mehr von 11 Millionen M. aus, sondern vermindern auch noch darüber hinaus einen Theil jenes Plus Matrikularbeiträge, welches pro 1893/94 durch den Nachtragsetat für die halbjährlichen Kosten der Heeresorganisation veranlaßt wurde. Kurzum, der Reichstag sollte nicht blos alle weiteren Steuerpläne ablehnen, sondern der Vorsicht halber auch jene von der Mehrheit beabsichtigten Erhöhungen der erwähnten Stempelsteuern zunächst nur für die Dauer eines Jahres bewilligen.

Die Verschuldung des Grund- und Gebäudebesitzes in den vorwiegend ländlichen Bezirken des Königreichs Sachsen 1884—90.

Aehnlich wie in Preußen, Baden und Hessen werden auch im Königreiche Sachsen seit 1884, hier sogar auf wesentlich breiterer Grundlage, amtsgerichtsweise Erhebungen über die Hypothekenbewegung des Grund- und Gebäudebesitzes veranstaltet. Die Ergebnisse für einen siebenjährigen Zeitraum sind in der „Zeitschrift des K. Sächsischen statistischen Bureaus"*) sehr ausführlich mitgetheilt, die hypothekarische Verschuldung der Rittergüter getrennt von der des übrigen Grund- und Gebäudebesitzes, leider aber die Eintragungen und Löschungen in den städtischen Bezirken von denen in den ländlichen Bezirken nicht scharf geschieden. Um einen Einblick in die ungefähre hypothekarische Belastung des landwirthschaftlich benutzten Bodens zu erhalten, haben wir aus der Zusammenstellung nach Landgerichtsbezirken die Amtsgerichtsbezirke, welche eine Stadt mit mehr als 10 000 Einwohnern enthalten, ausgeschieden. Danach stellte sich die Summe der Hypothekenschulden der übrigen Amtsgerichtsbezirke mit Einschluß der Kredit- und Kautionshypotheken

a) bei Land- und Stadtgemeinden in den Landgerichtsbezirken	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890
	auf Millionen Mark						
Dresden	94	96	98	100	103	107	108
Leipzig	167	171	178	182	187	195	202
Chemnitz*)	97	100	105	110	116	121	125
Bautzen	120	122	124	127	131	134	140
Freiburg	125	130	128	132	136	139	143
Zwickau	79	82	86	87	92	97	103
Plauen	51	53	56	57	60	65	69
b) bei den Rittergütern des Landes	120,6	122,3	124	126	126,7	129	131

Die Verschuldungszunahme, welche einen ziemlich stetigen Fortgang aufweist, beträgt bei Land- und Stadtgemeinden 1884—90 rund 14, 35, 28, 20, 18, 24 Millionen oder im Ganzen 139 Millionen Mark, bei den Rittergütern insgesammt 10,4 Millionen Mark. Diese Statistik würde noch erheblich werthvoller erscheinen, wenn sie möglichst von Jahr zu Jahr wiederkehrenden Werthsermittelungen des gesammten Grundbesitzes bei Unterscheidung von Besitzklassen gegenübergestellt werden könnte. Die vorhandenen Angaben beschränken sich auf die Ziffern der in den Jahren 1884, 1886, 1888 und 1890 ermittelten Grundsteuer- (Reinertrags-) Einheiten; dieselben beliefen sich 1884 auf 71 333 130, 1886 auf 73 156 795, 1888 auf 75 799 109, 1890 auf 79 501 720, was innerhalb des sechsjährigen Zeitraumes einer aufs Hundert berechneten Zunahme von 11,45 oder einer jährlichen von 1,91 entspricht. Damit diese Zahlen mit der Verschuldungszunahme des ganzen Staates, auf welchen sie sich ja beziehen, verglichen werden können, erwähnen wir, daß die Hypothekenschulden Ende 1884 auf insgesammt 2204 und 1890 auf 3018 Millionen Mark angegeben sind, deren Zunahme also 36,9 vom Hundert betrug. Angaben über die persönliche Verschuldung, sowie darüber, ein wie großer Antheil der Gesammtsumme der Mehrverschuldung in Bodenmeliorationen, Anlage von landwirthschaftlichen Nebenbetrieben u. a. beruht, fehlen mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Erhebung gänzlich.

Zu der Beurtheilung der Frage, ob die stetige Verschuldungszunahme in Sachsen bereits eine bedenkliche Höhe erreicht habe, bieten die in unserer Quelle veröffentlichten Zusammenstellungen des Einkommens aus dem Grundbesitze, welche nach dem Einkommensteuergesetze alle zwei Jahre erforderlich werden, schätzbare Anhaltspunkte. Danach hat 1890 gegen 1884 die Einkommensvermehrung der Landgemeinden in den Kreishauptmannschaften Dresden etwa 2,94, Leipzig 4,56, Zwickau 2,44, Bautzen 0,06 Millionen Mark oder 6,77, 10,07, 5,91, 0,29 Prozent vom Gesammteinkommen betragen; vermindert hat sich letzteres innerhalb der Bobachtungszeit in den Amtshauptmannschaften Großenhain, Pirna, Döbeln, Grimma, Oschatz, Kamenz und Zittau, also vorwiegend in den durch Bodenverhältnisse weniger begünstigten Theilen des Landes. Das Gesammtergebniß, welches eine absolute Zunahme von etwa 10 Millionen Mark und eine prozentuale von 6,56 nachweist, dürfte die hypothekarische Verschuldungszunahme in einem wesentlich milderen Lichte erscheinen lassen.

* XXXVIII. Jahrgang 1892. Heft I und II.

Deutschland.

* **Berlin,** 27. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." weist in einem Leitartikel darauf hin, daß, wie die deutschen Kolonialfanatiker, so auch die französischen von ihrem Standpunkte aus das Abkommen über Kamerun als schlecht und ungünstig für Frankreich verwerfen. Das offiziöse Blatt zitirt besonders Auslassungen des „Siècle" und bemerkt dann:

„Wir könnten darauf in seiner Sprache antworten: „Tout comme chez nous". Das wäre aber nicht völlig gerecht, denn die französischen Kolonialfanatiker stützen sich, wie man sieht, auf ganz bestimmte Leistungen ihrerseits, während die deutschen Führer derselben Kategorie sich nur auf hohle Worte stützen können. Andere französische Organe erkennen mit Recht an, daß es keinen Vertrag giebt, der nicht von beiden Theilen Opfer verlangt. Ergiebt sich sonach, daß das deutsch-französische Abkommen vom 15. März den beiderseitigen Ultras mißfällt, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß sein Inhalt das Richtige getroffen hat."

— Aus Abbazia wird der „Magd. Ztg." unterm 26. d. M. noch gemeldet:

An beiden Ostertagen kamen Tausende von Leuten aus der ganzen Umgebung nach Abbazia, so daß dort ein lebhaft bewegtes Treiben herrschte. Am ersten Feiertag war es empfindlich kühl; man konnte nur in warmen Ueberkleidern ausgehen. Heute schien aber die Sonne wieder warm herab. Das Kaiserpaar und die vier älteren Prinzen wohnten gestern dem Gottesdienst auf dem „Moltke" bei. Hofprediger Frommel predigte über die Worte der Schrift: „Ich lebe und Ihr sollt auch leben." Der Kaiser überreichte nach dem Gottesdienst dem Kommandanten, Kapitän Koch, dem Kapitänlieutenant Friedrich und dem Marinepfarrer Müller Ostereier aus Porzellan mit Malerei geschmückt. Das Kaiserpaar und die Prinzen nahmen dann in der Kajüte des Kapitäns einige Erfrischungen ein. Hierauf wurden Proben der Mannschaftskost gebracht, von denen das Kaiserpaar, die Prinzen, sowie das Gefolge kosteten. Die kaiserliche Familie kehrte sodann in die Villa Amalia zurück, wo bald darauf für die Prinzen das Ostereisuchen veranstaltet wurde. Der Kaiser und die Kaiserin versteckten in Abwesenheit der Prinzen Chocoladeeier, die mit allerlei Süßigkeiten in kleinen Körben lagen. Der Kaiser rief dann die Prinzen. Diese stürmten heran, und das Kaiserpaar ergötzte sich an der fröhlichen Szene, die sich nun abspielte. Nachdem die Prinzen sämmtliche Eier gefunden hatten, legten sie diese auf den Tisch und theilten sie brüderlich. Beim Abendtisch, zu dem Kapitän Koch, Kapitänlieutenant Scheibel und die Seekadetten Bauer und Toussaint geladen waren, saß die Kaiserin zwischen den genannten Offizieren, der Kaiser zwischen den Hofdamen Gräfin Keller und Fräulein v. Gersdorff. Der Kaiser sprach u. A. über das Unglück auf dem Panzerschiff „Brandenburg", ferner über englische Marineverhältnisse. Nachdem sich die Kaiserin mit den Hofdamen zurückgezogen hatte, folgte ein Bierabend, der bis Mitternacht währte. Heute Vormittag unternahm das Kaiserpaar auf der „Christabel" eine Spazierfahrt längs der istrischen Küste und kehrte nach zwei Stunden hierher zurück.

Der heutige Nachmittag brachte den Schiffsjungen vom „Moltke" ein schönes Fest. Das Kaiserpaar veranstaltete für sie ein Ostereisuchen, das ungemein fröhlich verlief. Die Vorbereitungen waren so still betrieben worden, daß die wenigsten Leute in Abbazia von dem Feste Kenntniß hatten, und daß nur eine kleine Zahl von Zuschauern sich einfand. Als Festplatz war eine Lichtung im Walde oberhalb Valoscas auserſehen worden, zu der man in zehn Minuten von Abbazia aus über einen schmalen Bergpfad gelangt. Die Schiffsjungen kamen nach 2 Uhr in Booten ans Land. Dann

folgte Kapitän Koch mit den Offizieren. Nachdem die Schiffsjungen, ungefähr 200 an der Zahl, versammelt waren, mußten sie in offenem Viereck Aufstellung nehmen; die Schiffskapelle stand in der Mitte. Gegen 3/4 3 Uhr erschien der Kaiser mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitelfritz und Adalbert. Sie wurden mit den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" begrüßt. Der Kaiser trug dunkelblauen Yachtanzug, die Prinzen trugen kleine Körbe mit buntbemalten Ostereiern, Orangen und Konfekt. Auch die Diener brachten Eier und Früchte mit. Auf ein Signal mußten sich die Schiffsjungen zurückziehen und die Prinzen gingen, von den Offizieren unterstützt, daran, die Ostereier und Früchte zu verstecken. Die Prinzen betrieben dies mit großem Eifer; sie legten in jeden Strauch, unter jeden großen Stein ein Osterei oder eine Frucht, kletterten auf kleine Bäume und suchten im Geäst Verstecke u. s. w. Dann ertönte ein Hornsignal. Von allen Seiten liefen die Schiffsjungen herbei und machten sich unter Lachen und Scherzen ans Suchen. Inzwischen kam die Kaiserin, die den Prinzen Oskar an der Hand führte; eine Hofdame mit dem Prinzen August folgte. Das Kaiserpaar betrachtete vergnügt das lebhafte Treiben der Schiffsjungen. Die Prinzen hüpften vor Freude. „Unterm großen Stein muß 'n janzer Konditorladen sein", rief ein Schiffsjunge. „Jar nischt is dort", erwiderte ein Anderer lachend, „ich habe schon Alles mitgenommen". „Uf de Beeme sind Eier gewachsen", schrie plötzlich ein Dritter und im Nu kletterte ein Dutzend Schiffsjungen gleich Eichhörnchen auf die Bäume, um Eier und Früchte herab zu holen. Nach wenigen Minuten waren alle Verstecke gefunden, und die Schiffsjungen hatten die Säcke voll. Nun wurden einige Spiele veranstaltet. Die Schiffsjungen producirten sich im Sacklaufen und Seilziehen, spielten dann „Blinde Kuh" und „Schau Dich nicht um, der Plumpsack geht um". Schließlich maßen sie unter einander ihre Kräfte im Ringen, Hoch- und Weitspringen. Die Sieger erhielten die Preise aus den Händen der Prinzen. Zum Schlusse hielt der Kaiser eine kurze Ansprache an die Schiffsjungen. Kapitän Koch brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und Offiziere, Seekadetten und Schiffsjungen ließen stürmische Hurrahrufe ertönen. Das Kaiserpaar ging dann mit den älteren Prinzen zu Fuß in die Villa zurück; die jüngeren Prinzen folgten zu Wagen.

— Mit der nächstjährigen Volkszählung wird voraussichtlich eine Gewerbezählung verbunden werden. Die erste ausführliche Gewerbezählung im Deutschen Reich hat 1875 stattgefunden. Seitdem ist keine solche Erhebung wieder vorgenommen worden, denn die gewerbestatistische Aufnahme im Jahre 1882 bildete nur einen Theil der Berufszählung desselben Jahres und kam der Gewerbezählung des Jahres 1875 weder an Vollständigkeit noch an Umfang auch nur annähernd gleich. Dem „Hann. Kur." wird über den Umfang, den die nächstjährige Zählung annehmen soll, aus Berlin geschrieben:

Die Zählung von 1882 hat wegen ihrer vornehmlich berufsstatistischen Aufgaben und Ziele namentlich alles Technische unberücksichtigt gelassen und sich über die im Gewerbe verwendeten mechanischen Kräfte lediglich auf Ermittelung der mit Motoren arbeitenden Betriebe und des in diesen beschäftigten Personals beschränkt. Daß aber eine genaue gewerbestatistische Aufnahme heute nicht nur über den Umfang des in den einzelnen Gewerbebetrieben verwendeten Personals, sondern auch über die Art, die Leistungsfähigkeit und sonstige Eigenschaften der benutzten Motoren und Arbeitsmaschinen eingehende Auskunft zu ermitteln hat, erscheint um so einleuchtender, wenn man sich vergegenwärtigt, wie nach dieser Richtung hin die Gewerbethätigkeit in Deutschland in den letzten Jahren vielfach ganz neue Bahnen beschritten hat. Bot in dieser Hinsicht die Gewerbezählung vom Jahre 1875 auch für die damalige Zeit ein treffendes Bild, so glauben wir doch, daß wie über die Art der Motoren und deren Gliederung, so namentlich auch über die Verwendung der Elektrizität und insonderheit von Dynamomaschinen und Elektromotoren zur Kraftübertragung heute eine möglichst genaue Darstellung zu gewinnen gesucht werden muß. Die Gewerbeaufnahme von 1875 war, wie dies für 1895 gleichfalls beabsichtigt ist, mit der Volkszählung verbunden; im übrigen erstreckte sie sich auf alle selbständigen Betriebe der Kunst- und Handelsgärtnerei, der Fischerei, des Bergbaues, Hütten- und Salinenwesens, der Industrie mit Einschluß des Bauwesens, des Handels und Verkehrs, wie der Gast- und Schankwirthschaft. Ausgeschlossen dagegen waren diejenigen gewerblichen Unternehmungen, über die längst regelmäßige Erhebungen veranstaltet werden: das Versicherungswesen, die Heilanstalten, das Medizinal-, Musik- und Theatergewerbe, der Gewerbebetrieb im Umherziehen, die zur Beschäftigung der Insassen von Straf- und Besserungsanstalten von diesen betriebenen Arbeitszweige, sowie der gewerbliche Betrieb der Militär- und Marineverwaltung und der der Post-, Eisenbahn- und Telegraphenverwaltung, während die der Post-, Eisenbahn- und Telegraphenverwaltung unterstellten Werkstätten einbezogen waren.

— Zu einer großen Volksversammlung, die der „Verein der Liberalen für den Norden Berlins" dieser Tage einberufen hatte, waren alles in allem zwölf Mann erschienen! Die Freis. Vereinigung hat eben in Berlin niemals Boden besessen und wird ihn auch nie besitzen.

v. Sch. Der Central-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland giebt jetzt das dritte Jahrbuch heraus, das mit seinem reichen und mannigfaltigen Stoff mitten in die Bewegung, die lebhaft in Fluß gekommen ist, einführt. Im 1. Theile werden 24 kurz gehaltene Abhandlungen aus der Theorie und Praxis der Spiele veröffentlicht, die von einer tiefen Durchbildung dieses wichtigen Erziehungs- und Gesittungsmittels Zeugniß ablegen. Hierbei werden zugleich die gleichartigen Vorgänge im Auslande, wie in Frankreich, der Schweiz und England, in Besprechung gezogen. Von besonderem Interesse ist es auch, hieraus zu erfahren, wie die Spiele mehr und mehr in das Volksleben einzudringen beginnen. Zur Verbreitung der Bestrebungen sind vom Central-Ausschuß im Jahre 1893 im Ganzen 16 Lehrer- und 6 Lehrerinnenkurse abgehalten worden, in welchen 502 Lehrer und 297 Lehrerinnen ausgebildet wurden. Im laufenden Jahre sind in allen deutschen Landestheilen 24 Kurse eingerichtet, die sämmtlich kostenfrei sind. Die Termine derselben und die Namen derjenigen Herren, an welche die Anmeldung zu erfolgen hat, werden im Einzelnen aufgeführt. Im II. Theile, der im königl. preußischen statistischen Bureau bearbeitet ist, wird in umfassender, klar geordneter Weise über den gegenwärtigen Stand der Jugend- und Volksspiele in Deutschland berichtet. Zahlreiche Tabellen sind hier in dem Text eingefügt. Im III. Theile endlich sind die gesammten Verhandlungen des Ersten deutschen Kongresses vom 3. und 4. Februar 1894 zu Berlin einschließlich der Debatten nach der stenographischen Aufnahme zum Abdruck gelangt. Darunter befinden sich die Vorträge: Die Nothwendigkeit und die Pflege der Jugendspiele für Mädchen von A. Hermann; die Eröffnungsrede mit der geschichtlichen Entwickelung der Spiele in Deutschland von E. von Schenckendorff, und die Bedeutung der Jugend- und Volksspiele vom Standpunkt der nationalen Wohlfahrt von Oberbürgermeister Witting-Posen und Professor Dr. Angerstein. Das umfangreiche Werk, an welchem die ersten Autoritäten auf diesem Gebiete mitgewirkt haben, und das im Verlage von Voigtländer in Leipzig unter dem Titel „Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele von E. v. Schenckendorff und Dr. med. F. A. Schmidt, dritter Jahrgang 1894", erschienen ist, kann zum Selbstkostenpreise von 2 M. durch jede Buchhandlung bezogen werden. Dies Buch, das zugleich in guter Ausstattung hergestellt ist, dürfte jeden, der sich über diese segensreiche, zeitgemäße Bewegung unterrichten will, bestens zu empfehlen sein.

* **Nordhausen**, 25. März. Die hiesige Handelskammer hat auf Grund vorhandenen und nachgewiesenen Bedürfnisses den Antrag gestellt, beim hiesigen Landgerichte eine Kammer für Handelssachen zu errichten. Dieser Antrag ist vom Justizminister ohne weitere Begründung abgewiesen worden. In der letzten Sitzung der Kammer wurde nun auf die unhöfliche Form dieser Abweisung eines wohlbegründeten Antrags der berufenen Vertreter der Handelswelt unseres Bezirkes hingewiesen, die angesichts der Thatsache, daß Städte von gleicher Größe und gleichem Umfange des Handels und der Industrie, wie Nordhausen, bereits bei der Gerichtsorganisation mit einer Kammer für Handelssachen bedacht worden seien, verletzend wirken und als Zurücksetzung empfunden werden müsse. Die Kammer sei es sich selbst und dem ganzen Handelsstande schuldig, diese Sache zu verfolgen. Zur Berathung des weiteren Vorgehens wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

* **Lübeck**, 25. März. Wenn in letzter Stunde aus den Kreisen der Agrarier dem Elbe-Trave-Kanal-Projekt noch Schwierigkeiten bereitet werden, so sollte man doch nicht vergessen, welche Bedeutung der projektirte Kanal im deutschen Seekriege gewinnt. Wie die „Eisenb.-Ztg." hervorhebt, kann der Kanal für die Wehrfähigkeit Deutschlands eine durchaus nicht zu unterschätzende Bedeutung erlangen. Angenommen, Deutschland habe zur See Unglück gehabt und es gelinge Rußland im Verein mit Dänemark, den Kieler Hafen, somit auch die Mündung des Nord-Ostsee-Kanals zu blokiren und den Weg um Skagen herum zu verlegen, sowie den Franzosen, Wilhelmshaven und Cuxhaven lahm zu legen, dann dürfte ein weiterer Wasserweg zwischen Nord- und Ostsee, der wenigstens den Torpedobooten offen steht, von zwingender Nothwendigkeit sein. Und dieser wäre eben der Elbe-Trave-Kanal, der sogar durch Torpedo-Divisionsboote, die größeren Führer einer Torpedoboots-Division, befahren werden kann. In der Nordsee wird ein feindliches Blokadegeschwader wegen Ebbe und Fluth, sowie wegen der vielen Bänke stets in respektvollem Abstande von der Küste bleiben müssen. Es kann also einem Torpedoboot-Geschwader recht gut gelingen, sich bei mittlerem Wasserstande von Wilhelmshaven aus in die Elbe zu schleichen, durch den Kanal über Lübeck in die Ostsee zu gelangen und das Kiel blokirende Geschwader im Rücken anzugreifen. Zur Noth gäbe es ja noch einen weiteren Wasserweg aus der Elbe, durch die Havel, den Finowkanal und die Oder über Stettin nach der Ostsee. Dieser Weg ist aber für Torpedoboote, namentlich zur Sommerszeit, wegen Wassermangel in der Oder, nicht passirbar; außerdem dürften die Schleusenverhältnisse nicht ausreichen.

* **Aus Württemberg**, 25. März. In den Stuttgarter Regierungskreisen scheint man von dem

---

Stadttheater.

Posen, 27. März.

„Ohne Geläut", Schauspiel in 5 Aufzügen von Fedor von Zobeltitz.

Sudermann macht Schule; Fedor von Zobeltitz, der uns schon manchen guten Roman geliefert hat, ist nun auch Bühnenschriftsteller geworden und hat sich dabei den Verfasser der „Heimath" und der „Ehre" zum Vorbild genommen. Für den Werth des Zobeltitzschen Werkes „Ohne Geläut" mag der Inhalt selbst reden.

Der Doktor der Chemie Hans Möller ist unter die Landwirthe gegangen und hat es dabei in kürzester Zeit zu einem sehr „Nothleidenden" gebracht, da er mit seinen chemischen Düngerexperimenten im Handumdrehen sein Vermögen verpulverte. Um aus der verzweifelten Finanzklemme herauszukommen, macht ihm sein Freund, der Kreisphysikus Dr. Goedecke, eine echte Mephistonatur, den Vorschlag, zu heirathen. Goedecke hat auch für Möller eine passende Parthie in Anna, der Stieftochter des reichen Lehnschulzen, gefunden, die 70 000 Thaler „schwer" ist. Da aber der dickköpfige Bauer jedenfalls dem bankerotten Möller die Hand seiner Tochter versagen wird, so räth der saubere Arzt dem Freunde, mit Anna in derartig intime Beziehungen zu treten, daß die Alten zum Nachgeben gezwungen werden. Dem verschuldeten Hans, der sonst ziemlich auf den Kopf gefallen, gelingt es auch sehr rasch, zum Ziel zu kommen; er traktirt Anna, die ihm einen Auftrag ihres Vaters überbringt, mit Punsch und weiß das unerfahrene Kind, das sich aus den bäuerlichen Verhältnissen hinaussehnt, durch seine stürmische Liebeswerbung vollends zu bethören. Als sie ihn endlich verlassen will, bestürmt er sie, noch kurze Zeit bei ihm zu verweilen und das durch den Wein erhitzte und durch die Huldigung des „gebildeten" Mannes überglückliche Mädchen willigt ein, noch 5 Minuten zu verweilen. Der Vorhang fällt — Anna ebenfalls.

Im zweiten Akt hält Möller um die Hand Annas bei dem Lehnschulzenpaare an und erhält, wie vorauszusehen, den schönsten Korb; die Frau Lehnschulze, eine biedere Dame vom Land, läßt den „chemischen Doktor" gehörig abblitzen, doch dieser ist schließlich so gemein, den Eltern in Gegenwart Annas deren Schande zu entdecken. Ohnmächtige Wuth im Herzen müssen nun die Alten ihre Zustimmung zu dem Bunde geben, doch erklären sie gleichzeitig, daß Anna nur das ihr augenblicklich gesetzmäßig zustehende Pflichttheil von 15 000 Thalern als Mitgift bekommt.

Der dritte Akt spielt in dem vom Lehnschulzen angekauften Dorfkrug; Möller klagt dem Freunde Dr. Goedecke, seine prekäre Lage; die 15 000 Thaler, die Anna erhalten soll, sind wie ein Tropfen auf einen heißen Stein, sie können Möller absolut nicht helfen und dieser sieht sich nun an ein „Bauernmädchen" gekettet; gleichzeitig hat ihm ein reicher Onkel, den Möller zu beerben hofft, geschrieben, daß er ihn enterben will, wenn Möller die Verlobung mit Anna nicht rückgängig mache. Natürlich ist unter diesen Umständen der Herr Kreisphysikus der Meinung, daß es das Beste sei, Möller löse dies voreilig eingegangene Verhältniß, und Möller weist diesen zweiten infamen Vorschlag seines Freundes durchaus nicht entrüstet zurück. Inzwischen ist durch zwei von Möller entlassene Dienstboten die Schande Annas im Dorfe ruchbar geworden und die schadenfrohen Dorfbewohner kommen in den Krug, um sich an der Blamage des wegen seines Reichthums und seines Stolzes stets mit scheelen Blicken betrachteten Lehnschulzen zu weiden. Diese Scene ist wirklich hervorragend schön und entschieden die beste des Stückes. Das hämische Gesindel trifft den Bauern mit der höhnischen Bemerkung, daß die Tochter nach altem Herkommen nun ohne Myrthenkranz und „ohne Geläut" der Kirchenglocken getraut werden müsse, bis ins Mark; voller Wuth fällt der verzweifelte Vater mit seinen Fäusten über die Bande her und wirft sie mit Hilfe seiner Knechte aus dem Haus.

Bis hierher geht Alles ganz schön; die Handlung ist geschickt so aufgebaut, wie sie sich auch im wirklichen Leben abspielen könnte; nun aber bekommt das Stück eine Wendung, die die ganze Situation unmöglich macht. Im vierten Akt kommt die unglückliche Schulzentochter zum jungen Pfarrer Stephan; sie hat das letzte Gespräch zwischen ihrem Verlobten und dem Kreisphysikus im Kruge belauscht und schüttet nun dem Seelsorger ihr Herz aus. Und nun geschieht das Unglaubliche, der Pfarrer selbst entpuppt sich als Liebhaber der Anna; in immer wärmer werdenden Worten spricht er ihr Muth ein; er offenbart ihr, daß sie in ihm für alle Zeit einen „Freund" haben werde und getröstet verläßt ihn das gefallene Mädchen. Im fünften und letzten Akt gesteht dann der Pfarrer offen seine Liebe; er bietet der Schulzentochter, die für ihren Verlobten nur noch Haß und Abscheu empfindet, seine Hand; freudig will er um ihretwillen den Kampf mit den Vorurtheilen der Welt aufnehmen, er will sogar, wenn es nicht anders geht, seinen ihm theuer gewordenen Beruf an den Nagel hängen; er kehrt sich nicht an die „Schablone moderner Sittenlehre" und ist bereit, Anna zu nehmen, wie sie ist; überwältigt sinkt die Gefallene zu den Füßen des „großen heiligen" Mannes, ihres Retters, der sie durch seine Liebe entsündigt. Möller kommt hinzu; er hat ein Telegramm erhalten, daß der Onkel, noch ehe er das Testament zu Ungunsten seines Neffen abgeändert hat, gestorben ist und Möller ist mit dem jetzt wieder gefüllten Geldsack auch wieder ein ganz gutmüthiger Kerl geworden, der nun seine Verpflichtungen der Braut gegenüber einlösen will. Aber Anna weist den Mann, der ihr Jugend, Glück und Ehre geraubt, mit Verachtung von sich und eilt an die Brust des geliebten Pfarrers, bei welcher Scene der kaltgestellte Bräutigam ebenso verdutzt drein schaut, wie der Lehnschulze, dem das Ausschlagen der Hand des nun so reichen Möller über die Hutschnur geht.

Das Alles macht sich gar rührsam, nur schade, daß die Geschichte gar so unwahr ist. Die Figur des Dr. Möller athmet wirkliches Leben, solche Charaktere, oder besser gesagt, so charakterlose Individuen giebt es; Möller schwört aus innerster Ueberzeugung Stein und Bein, daß er kein Schurke sei; nur die Verhältnisse treiben den schwachen Menschen dazu, schurkenhaft zu handeln, obschon er auch im Grunde wirklich kein Schurke ist, sondern nur ein erbärmlicher Waschlappen, wie sie Einem dutzendweise im Leben begegnen. Aber so gut gezeichnet der Dr. Möller ist, so total verzeichnet ist der Pfarrer Stephan. Ein solcher Mann, der mit ganzer Seele in seinem Beruf aufgeht, den der Dichter als frommen, heiligen Mann schildert, ein solcher Pfarrer fällt nicht urplötzlich so aus der Rolle, daß er sich mit kühnem Satze über die modernen Sittenanschauungen hinwegsetzt, die ja gerade seinem innersten Wesen nach vor Allem die seinigen sind. Zobeltitz mag im ganzen Lande herumlaufen, er wird nicht einen Pfarrer finden, auf den sein Charakterbild nur halbwegs paßt. Trotzdem ist das Zobeltitzsche Stück nicht einfach zu verwerfen, dazu enthält es, neben sehr schöner Sprache, zu viele wirklich packende Szenen; es ist ein interessanter Versuch eines begabten Schriftstellers und schon um deswillen eines Besuches werth.

Nun noch ein paar Worte über die Darstellung. Fräulein Voigt liegt die Grethchenrolle der Schulzentochter sehr gut, sie wußte die Empfindungen des armen Kindes, das nicht aus der Aufregung herauskommt, sehr schön zur Geltung zu bringen. Doch wird sie gut thun, im ersten Akt etwas mehr auf ihr Spiel zu achten; wenn sie ihren Gefühlen ob des Liebesgeständnisses Möllers in jubelnden Worten Ausdruck verleiht, ist es nicht nöthig, daß sie vorn nach dem Souffleurkasten geht, ihr Platz ist dann in der Nähe des Geliebten. Ausgezeichnet gelangen Frl. Voigt die Scenen mit dem Pfarrer in den beiden letzten Akten. Herr Matthias spielte den Dr. Hans Möller sehr natürlich; etwas mehr Studium dürfte aber nichts schaden. Eine schöne Leistung bot Herr Stein mit seinem Pfarrer Stephan; er gab den sanften Menschen so, wie ihn sich Zobeltitz wohl gedacht hat, und hat gethan, was nur zu thun war, um die Handlungsweise des Pfarrers nach Möglichkeit verständlich zu machen.

Das Dorfschulzenpaar wurde von Herrn Steinegg und Frau Bernhardt prächtig dargestellt und der intriguante, einen den guten alten Korn liebende Kreisphysikus fand in Herrn Bender einen würdigen Vertreter. Von kleineren Rollen sei noch Herr Voigt erwähnt, der in der Bauernscene im Krug den alten Gummelt mit köstlichem Humor spielte.

Das elektrische Läutewerk scheint bei dieser Vorstellung nicht funktionirt zu haben; es wurde behauptet, mit Rücksicht auf den Titel des Stückes solle die Vorstellung „ohne Geläut" stattfinden. Daher kam es, daß bei Beginn des 4. Aktes ein Theil des Publikums nicht zur Stelle war, da es in Folge der angekündigten längeren Pause (die übrigens nicht länger war als die beiden vorhergehenden) die Plätze verlassen hatte; das spätere Eintreffen dieser Nachzügler wirkte störend. W.

deutsch-französischen Abkommen über das Hinterland von Kamerun nicht sehr erbaut zu sein. Das amtliche Regierungsorgan, der „Staatsanzeiger für Württemberg“, läßt sich nämlich wie folgt darüber vernehmen:

Die im Kolonialblatt dem Abkommen beigefügte Karte ist offizielles Protokollstück. Sieht man sich auf derselben die neue Grenze an, so fällt als Einzelheit besonders auf, daß Kunde hiernach noch diesseits des 15. Längegrades, wenn auch hart an demselben, liegt, daß es aber dennoch mittelst eines Halbkreises aus dem deutschen Gebiet herausgeschnitten und Frankreich zugeschieden wurde. Dieser Ausschnitt wiederholt sich dann auch bei Lame, wie er auf der Westgrenze bei Yola zu Gunsten Englands statuirt worden ist. So macht in dieser Beziehung die Grenze einen Eindruck wie ein Kuchenstück, aus dem die Rosinen herausgebohrt sind.

Diese Aeußerungen des amtlichen Organs, dessen Inspiratoren, wie es scheint, sehr große Freunde von Rosinen sind und dicke Exemplare davon auch im Sack haben, bringen wieder einmal einen Beleg für die Richtigkeit des Satzes: Je weiter vom Meere entfernt, desto marine- und kolonialwüthiger.

* **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 25. März. Der Abgeordnete für Worms stimmte und sprach im Reichstag gegen den russischen Vertrag; er äußerte bekanntlich: Wer am Heidelberger Programm mitgewirkt, habe gar nicht nöthig gehabt, sich noch besonders dem Bunde der Landwirthe zu verpflichten. Armer Osann, bemerkt dazu die „Frkf. Ztg.“, der Du trotzdem für den Vertrag wirktest! Nun ist jedoch Frhr. von Heyl, der Abgeordnete von Worms, nicht nur Mitglied, sondern sogar Präsident der Handelskammer, die sich mit Entschiedenheit für den russischen Handelsvertrag ausgesprochen hat; sie gehörte zu den Einberufern der großen Frankfurter Versammlung. Wie Herr von Heyl seine Stellung in der Handelskammer mit seiner Abstimmung im Reichstage in Einklang zu bringen vermag, das zu erfahren, dürfte auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein. Der Genannte hat in dieser Richtung sein Verhalten weniger mit sich selbst, als mit der Handelskammer und dem ganzen, sehr bedeutenden Handels- und Industriestand des Handelskammerbezirks Worms auszumachen. Es hieße aber die Selbständigkeit und den Mannesmuth des maßgebenden Theils der letzteren Kreise über- und die Allmacht, sowie den Einfluß des Herrn v. Heyl unterschätzen, wenn man annehmen wollte, daß etwa Schritte gegen ihn in seiner Stellung als Handelskammerpräsident geplant oder gar unternommen würden. Schließlich hat auch jede Handelskammer den Präsidenten, den sie verdient.

Frankreich.

* **Paris**, 24. März. In einer Versammlung der Guesdisten wurde beschlossen, daß die Sozialisten seiner Richtung ihre Maifeier abgesondert von den Possibilisten und Blanquisten veranstalten werden. Ihr Programm enthält öffentliche Versammlungen und die Entsendung von Abordnungen an die öffentlichen Gewalten. Die sogenannten Freidenker veranstalteten gestern Abend im Volkshaus von Montmartre nach ihrer kindischen Gewohnheit ihr Charfreitag-Fleischessen, bei dem allerlei läppische Tischreden gehalten wurden. — Aus der Notredame-Kathedrale wurden zwei Ciborien mit hundert geweihten Hostien gestohlen, die unzweifelhaft zu den Zeremonien und sogenannten Schwarzen Messen des hier unter den Wahnsinnigen und Hysterikern blühenden Teufelsdienstes verwendet werden.

Dänemark.

* Da die unlängst im Lande stattgehabten Stadtverordnetenwahlen fast auf der ganzen Linie zu Gunsten der sozialistischen Kandidaten ausgefallen sind, sieht man den in der Hauptstadt am 30. März stattfindenden Wahlen mit großer Spannung entgegen. Im vorigen Jahre wurde die Alleinherrschaft der Konservativen in der städtischen Vertretung gebrochen, indem an Stelle der sechs ausscheidenden Stadtverordneten die Kandidaten der Radikalen gewählt wurden. Diesmal machen die Konservativen alle Anstrengungen, bei der am 30 d. M. bevorstehenden Wahl von acht Stadtverordneten der Opposition eine Niederlage zu bereiten. Die Linkengruppen entwickeln gleichfalls eine rege Thätigkeit. In ihren Wahlversammlungen betonen sie die Nothwendigkeit einer besseren wirthschaftlichen Ordnung des städtischen Haushalts.

Bulgarien.

* Eine Meldung aus Sofia weist darauf hin, daß die Angelegenheit des Metropoliten Clement, ungeachtet der Begnadigung desselben durch den Fürsten, noch nicht abgethan ist. Es sei nämlich wahrscheinlich, daß Msgr. Clement, da eine Entscheidung der kirchlichen Instanz, nämlich der Synode, in dieser Sache noch nicht vorliegt, sich auch jetzt noch als den rechtmäßigen Metropoliten der Diözese von Tirnowa ansieht. Er habe denn auch alsbald nach seiner Entlassung aus der Haft die Absicht kundgegeben, nach Tirnowa zurückzukehren. Begreiflicherweise gestatte ihm aber die politische Behörde den Aufenthalt in jedem anderen Orte Bulgariens, nur dort nicht. Da angesichts des streitbaren Charakters dieses Kirchenfürsten von demselben eine Nachgiebigkeit nicht zu erwarten sei, dürfte die Regierung sich veranlaßt sehen, die Entscheidung der Synode anzurufen.

Griechenland.

* Die Kammer hat bekanntlich dieser Tage das Budget votirt. Wie nunmehr aus Athen kurz gemeldet wird, ist die Auflösung der Kammer für die nächsten Tage zu erwarten. Trikupis hat allerdings so viel Mühe gehabt, das Budget durchzubringen und schließlich eine so geringe Mehrheit erzielt, daß es begreiflich erscheint, wenn er es mit Neuwahlen versuchen will. Das Budget selbst weist nach den Beschlüssen der Kammer folgende Ziffern auf:

Einnahmen 88 749 669 Drachmen, Ausgaben 87 717 878 Drachmen, Ueberschuß 1 031 791 Drachmen. Die Ausgaben vertheilen sich folgendermaßen: Dienst der Staatsschuld 21 999 083 Drachmen, Heeresausgaben 14 761 946 Drachmen, Zivilliste 1 325 000 Drachmen, Ministerium des Innern 10 234 409 Drachmen, Justizministerium 5 393 564 Drachmen, Unterricht 7 359 521 Drachmen, Marine 5 303 611 Drachmen ꝛc. In den Einnahmen figuriren die direkten Steuern mit 18, die Verzehrungssteuern mit 24, die Zolleinnahmen mit 19 und die Monopol-Einkünfte mit 11 Millionen Drachmen.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Hamburg**, 27. März. [Privattelegr. der „Pos. Ztg.“] Dem offiziösen „Hamburger Correspondent“ zufolge werden die Paraden über das erste Armeekorps südlich von Königsberg auf dem Exerzierplatz der Garnison, über das siebzehnte Armeekorps zwischen Danzig und Marienburg auf dem westlichen Weichselufer abgehalten; nach den Manövern der beiden Korps gegen einen markirten Feind finden dreitägige Manöver beider Korps gegeneinander in den von Marienburg, Elbing, Preußisch-Holland, Mohrungen, Christburg und Stuhm begrenzten Distrikten statt.

Petersburg, 27. März. Nach einer amtlichen Meldung werden vom 16./28. April an die vom 11./23. August 1893 speziell ermäßigten Eisenbahntarife für Getreideausfuhr nach der rumänischen und österreichischen Grenze wieder auf das allgemeine Niveau gebracht.

London, 27. März. Der Afrikaforscher Lovett-Kanveron stürzte gestern auf der Rückkehr von der Jagd in Leighston-Buzzard vom Pferde, wurde dabei schwer verletzt und starb 4 Stunden später.

Newyork, 27. März. Einer Worldmeldung aus Washington zufolge bereitet Präsident Cleveland die Botschaft vor, worin gegen den Antrag auf Ausprägung des Prägegebührsilbers Veto eingelegt wird.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 27. März, Nachmittags.

*) Der Reichskanzler besichtigte Mittags mit seinem Adjutanten Ebmeyer längere Zeit das neue Reichstagsgebäude.

Der „Reichsanz.“ theilt mit, daß Prinz Reuß die Botschaftergeschäfte in Wien wieder übernommen habe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beleuchtet die von einigen Blättern angeblich im Interesse der Landwirthschaft betriebenen oppositionellen Forderungen eines völligen Systemwechsels der inneren Politik der Regierung. Zu Gunsten der landwirthschaftlichen Interessen sei die Proklamirung des Vernichtungskampfes gegen den kapitalistischen Liberalismus erfolgt. Das Blatt weist nach, daß die Regierung nicht nur den Willen gezeigt habe, der landwirthschaftlichen Nothlage abzuhelfen, sondern daß sie dies auch durch Thaten bewiesen habe. Daß die Vorschläge der Regierung von Bedeutung für die Landwirthschaft seien, hätten sogar hervorragende Mitglieder des Bundes der Landwirthe anerkannt. Hierher gehöre die Aufhebung des Identitätsnachweises. Was die Proklamirung des Vernichtungskampfes gegen den kapitalistischen Liberalismus anlange, so sei es sicher, daß die Schifffahrt und Handel treibende Bevölkerung der großen Ostsee-Hafenstädte, in denen der Kern deutschen Geistes der alten Hansa weiterlebe und die sich des vollzogenen Vertragswerkes freuten, in den kapitalistischen Liberalismus einzugliedern sei. Dies würde nirgends auf lebhafteren Widerspruch stoßen als gerade bei dem im Kampfprogramme angezogenen ersten Staatsmanne des neu geeinten Reiches, der treues Zusammenhalten des Handels und der Landwirthschaft allen Betheiligten dringend anempfohlen habe.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Lemberg, 27. März, daß nach Warschauer Meldungen Lemberger Blätter in dem Fabriketablissement der Aktiengesellschaft Zawiercie Arbeiterunruhen ausbrachen, die 3 Tage gedauert haben. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte Militär geholt werden. Die Unruhen sind durch sozialistische Agitatoren hervorgerufen worden.

Ein Privattelegramm der „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Es verlautet, der russische Thronfolger werde bei der Hochzeit des Großherzogs von Hessen Brautführer sein und die Prinzessin Alice von Hessen führen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Expedition Uechtritz, welche am oberen Benue schwere, aber siegreiche Kämpfe mit den Eingeborenen hatte, ist von dem Kameruner Hinterlandkomitee vorläufig nach Yola zurückberufen worden, da der Marsch nach Baghirmi wegen der Abmachungen mit Frankreich überflüssig geworden ist

Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 27. März, Abends.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat den Regierungsrath Freiherrn v. Maltzahn aus Bromberg zum Oberregierungsrath ernannt und demselben die Stelle des Dirigenten der Kirchen- und Schulabtheilung daselbst übertragen.

Die Abendblätter melden: Eine große militärische Deputation wird sich als Ehrengarde auf Befehl des Kaisers zu den Hochzeitsfestlichkeiten nach Koburg begeben. Kommandirt sind dazu eine Eskadron des ersten Garde-Dragoner-Regiments, Königin von Großbritannien und Irland, und die gesammte Musikkapelle unter Leitung des königl. Musikdirektors Voigt. Die Deputation verläßt am 18. April Berlin.

Der „Reichsanzeiger“ weist in seinem Artikel die kürzlich von der „Kreuzztg.“ gebrachten Erörterungen über den Gottesdienst bei der Marine zurück, wodurch der Eindruck hervorgerufen werde, daß an maßgebendster Stelle diesem wichtigen Faktor der sittlichen Kraft nicht die gehörige Bedeutung beigelegt werde. Die „Krzztg.“ befinde sich ganz im Irrthum. Der „Reichsanz.“ widerlegt alsdann verschiedene Behauptungen und sagt schließlich bezüglich des auf 12 im Auslande befindlichen Kriegsschiffen stattfindenden Lesegottesdienstes (da sich kein Pastor daselbst befindet): Wenn der Verfasser des Kreuzzeitungsartikel einen solchen Lesegottesdienst, wobei Choralgesang, Evangelien und Bibelvorlesungen stattfinden, mitgemacht hätte, so würde er anders über den kirchlichen Dienst in der Marine denken.

Nach der „Köln. Volksztg.“ schweben mit dem Vatikan Verhandlungen über die Errichtung neuer rheinischer Bisthümer in Aachen und Xanten.

Die Betriebsergebnisse der preußischen Eisenbahnverwaltung haben im Vorjahre ein Plus von 595 760 M. ergeben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht verschiedene Auszeichnungen an die Ingenieure und Mannschaften des Maschinenpersonals des Panzerschiffes „Brandenburg.“

Die Abendblätter melden: Der Direktor der ersten Abtheilung des Reichspostamts, Wirkl. Geheimer Postrath Sachse, leidet an einem schweren Augenübel, welches ihn zwang, eine längere Urlaubsreise anzutreten. Nach Ablauf derselben beabsichtigt Geheimrath Sachse seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen.

Abg. Dr. Lieber hat sich in einer Wählerversammlung in Frankfurt a. M. über die Vorgänge in der Centrumspartei und über den deutsch-russischen Handelsvertrag ausgesprochen. Es sei eine Strömung vorhanden, die auf eine Spaltung in der Partei hinarbeite. Das Projekt der Bildung einer bayerischen Separatfraktion kritisirte er besonders scharf und lehnte natürlich diesen Plan entschieden ab. Weiter trat er sehr warm für den deutsch-russischen Handelsvertrag ein, dessen Annahme gerade im Interesse der Landwirthschaft gelegen hätte. Der Vertrag würde auch unter einem agrarisch gesinnten Reichskanzler angenommen worden sein und zwar ohne Aufhebung der Staffeltarife. Der Vertrag sei ein vorzügliches Mittel zur Bekämpfung der wachsenden Militärforderungen und indem er eine wirthschaftliche Annäherung der beiden Reiche, Deutschland und Rußland, anbahne, weise er der Friedensidee und somit der Abrüstung die Wege.

Der 18jährige Gymnastiker und Luftschiffer Otto Märkel unternahm gestern in Velten bei Berlin einen Aufstieg in einem mit heißer Luft gefüllten Ballon, der keine Gondel sondern ein Trapez führte, woran Märkel seine Turnkünste zeigte. Kaum war der Ballon einige Minuten gestiegen, als er plötzlich mitten durchbarst und pfeilschnell wieder zur Erde sank. Der Luftschiffer, welcher sich bis zum letzten Augenblick am Trapez festhielt, stürzte auf das Dach eines Hauses. Dabei wurden ihm beide Beine zerschmettert und außerdem erlitt er schwere, innere Verletzungen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Pest: Wekerle reist am Mittwoch nach Wien, um mit Kalnoky und dem österreichischen Ministerium zu konferiren. Wekerle verbleibt dort bis Freitag und wird dem inzwischen aus Abbazia heimgekehrten Kaiser Franz Joseph Bericht erstatten. Die Lage ist unverändert kritisch, trotzdem momentan Ruhe herrscht. Der Hauptsturm wird nach dem Begräbnisse Kossuths losbrechen. Der älteste Sohn Kossuths dürfte in Ungarn dauernden Aufenthalt nehmen.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Wien telegraphirt: Eine Petersburger Zuschrift der „Neuen Freien Presse“ meldet: Obgleich der Zar mit den Absichten über geplante Reisen äußerst zurückhaltend ist, verlautet doch am Hofe und in den dem Hofe nahe stehenden Kreisen, der Kaiser werde vielleicht schon gelegenllich seiner nächsten Reise nach dem Süden eine Zusammenkunft mit den befreundeten Herrschern der benachbarten Reiche haben. Man glaubt, die Zusammenkunft werde an einem der russischen Grenze nahe gelegenen Orte stattfinden.

Turin, 27. März. Deputationen des Komitees, welches aus dem Geburtskreise Kossuths eingetroffen ist, der Honvedvereine, des Pester Advokatenvereins, der Stadt Pest werden der Familie Kossuths offiziell das Beileid Ungarns ausdrücken und in der protestantischen Kirche einen Kranz am Sarge Kossuths niederlegen. Von anderen Deputationen sind bereits zahlreiche Kränze eingetroffen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wahl-Fahrten. Von M. G. Conrad. Erinnerungen aus meiner Reichstags-Kandidatenzeit. Preis brosch. M. 1.—. Es hat in literarischen Kreisen nicht wenig Aufsehen erregt, als M. G. Conrad, bekanntlich einer der strammsten Häuptlinge und zeitlich der erste Führer der modernen Bewegung im deutschen Schriftthum, bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat aufgestellt wurde und zwar von der fränkischen Volkspartei im dunkelsten Wahlkreis Bayerns. Noch mehr Aufsehen erregte es, daß diese tollkühne Kandidatur gegen den im Voraus gesichert erscheinenden Zentrumssieg eine ungewöhnlich hohe Stimmenzahl gewann und mit einem Schlag diesen modernen Literatur-Ketzer zum populärsten Volksmann und Politiker in seiner ultramontanen Provinz machte. In der vorliegenden Schrift schildert sich nun Conrad selbst mit bester Laune in seiner neuen politischen Würde und erzählt uns die Abenteuer seines Kandidaten-Rittes in das romantische dunkle Land seiner Wähler. Dabei fallen die pikantesten Schlaglichter auf die politischen Zustände in Bayern und im Reich.

* Menschenschicksal. Der Novellen neue Folge. Von Edward Stilgebauer. Preis brosch. M. 2.—. Diese Novellen suchen das Schicksal der handelnden Personen aus ihrem inneren Charakter heraus zu erklären. Tragisch sind sie alle diese Figuren mit ihrem geringen Antheil an Schuld und dem traurigen Loose, das ihnen ein mißgünstiges Geschick beschieden hat. Menschen, die durch die Schuld ihrer nächsten Verwandten, durch die tragische Verbindung, in die sie das Leben gestellt hat, meist unbewußt den ersten Schritt zu dieser Verbindung vollziehend, dem Verderben entgegen gehen. In eigenthümlicher Weise weiß der Verfasser das Leben in der Natur mit dem Seelenleben seiner Helden zu verquicken, sodaß über diese so realistischen Stoffe ein Schimmer der Romantik ausgebreitet zu sein scheint.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Martha mit dem Kaufmann Herrn Herrmann Binasch aus Posen beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen

BRESLAU, März 1894. 4048

Gräbschnerstr 4.

Louis Oliven u. Frau
geb. Lemberg.

Martha Oliven
Herrmann Binasch
Verlobte.

Breslau. Posen.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit Herrn **Sally Karger** in Wolajewo beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen 4151

Stenschewo, im März 1894.

Jeanette Tausk,
geb. Alexander.

Bertha Tausk
Sally Karger
Verlobte.

Stenschewo. Wolajewo.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Kocheim** in Schroda erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau im März 1894,
Sadowastraße 80. 4100

Ernestine Caro,
geb. Loewe.

Regina Caro,
Josef Kocheim,
Verlobte.

Breslau. Schroda.

Die **glückliche Geburt** eines **Knaben** erlauben sich ganz ergebenst anzuzeigen 4067

Posen, den 27. März 1894.

Alfred Wiesner u. Frau
Martha, geb. Krug.

Am Ostersonntag verstarb in Hamburg nach kurzem Krankenlager im Alter von 29 Jahren unser gute Sohn und Bruder, der Schriftsetzer

Julius Nass.

Diese Nachricht Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Posen, 27. März 1894.

Familie Nass.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Gertrud Schuster mit Herrn Rathsreferendar Dr. jur. O. Berges in Leipzig. Fräul. Anna Dobberstein mit Herrn Wilhelm Ritter in Berlin.

Verehelicht: Herr Dr. Rud. Hildebrand mit Frl. Margarethe Seebaß in Leutsch.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Styck in Köln. Herrn Assessor Adolf Thönissen in Kerpen. Herrn August Hensel in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Rud. Kersten in Berlin. Herrn Ernst Brenske in Potsdam.

Gestorben: Herr Oberarzt Dr. Joseph von Neuforge in Mülheim. Herr Bernhard Thormann in Berlin. Herr Rentier Wilhelm Grosse in Berlin. Herr Rentier A. Buder in Berlin. Her Schwedischer Postbuchhändler E. F. Fritze in Berlin. Herr Kaufmann Julius Grolich in Liegnitz. Frau Ger.-Assessor Maria Müller, geb. Bonserath, in Neunkirchen. Frau General-Konsul Julie Schramm, geb. Bauendahl, in Genua. Frau Ida Thomas, verw. Gäbe, geb. Kilmisch, in Königs-Wusterhausen. Fräulein Else Brendel in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 28. März 1894: Zum 4. Male. **Der Herr Senator.** Donnerstag, den 29. März 1894. Zum letzten Male: **Ohne Geläut.** Freitag, den 30. März 1894: Novität. Zum 1. Male. **Die kluge Käthe.** Lustspiel in 4 Akten von Hans Olden. 4074

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 29. März cr., Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: 4053

Uebungsstunde.

Vereinigung Posener Techniker

Die Vereinsabende
finden an jedem
Dienstag Abend $^{1}/_{2}$**9 Uhr**
bei **Schiefeck** statt.
Gäste sind willkommen.

Verein junger Kaufleute.

Freitag, 30. März 1894, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr im Stern'schen Saale:

Vortrag
des Herrn
Richard Schmidt-Cabanis;
„**Wie man Nerven bekommt und wie man sie wieder los wird.**"

Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht. Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt 3970

Der Vorstand.

28 III. A. $7^{1}/_{2}$, Conf I.



Fahrräder aller Fabrikate. Sämmtliche Fahrradzubehörtheile. Reparatur-Werkstätte.
Emil Mattheus,
3713 Sapiehaplatz 2 a.

Zur Saat!

Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensämereien, wie 3682
Steckzwiebelchen
empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität
Moritz Tuch in **Posen**, Breitestr. 18 b,
Eisen- und Samenhandlung,
Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Gortatowo.

Die für das Gut Gortatowo eingerichtete Verkaufsstelle in Posen, Berlinerstraße Nr. 13, ist vom 1. April cr. ab von dem

Herrn Neumann
übernommen. 4057

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** *Uhlandstr. No. 5.*

Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen in

BERLIN Anhaltstrasse No. 14.  **WIEN** I Graben No. 16.

Versicherung für Kinder.

A. Kapital-Versicherung
und zwar zur Deckung von
Lehr-, Studien- und Pensions-Kosten
oder als
Militärdienst-Versicherung
ferner Leistung einer
Brautaussteuer od. Versorgung lediger Töchter.

B. Invaliditäts-Versicherung,
zwecks Abwendung pekuniärer Nachteile, welche dem Versicherten **durch Unfall oder innere Erkrankung** entstehen können;

C. Kinder-Spar- und Sterbe-Kasse
verbunden mit
Konfirmanden-Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsstand:

Am 1. Januar 1894 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins: 1693
137 177 Versicherungen über 955 357 versicherte Personen.

Subdirektion in Posen:
Jacoby & Cie.

Städt. Mittelschule für Mädchen.

Aufnahme neuer Schülerinnen für alle Klassen **Montag** am 2. April, **9 Uhr** Vorm., Naumannstraße 5.

4073 **Rektor Jul. Lehmann.**

Städtische Bürgerschule.

(Unterrichtet wird nach dem Lehrplan für eine 8stufige Mittelschule.)

Aufnahme am Dienstag, den 3. April, soweit Plätze vorhanden sind: **Knaben** von 8—11 Uhr, **Mädchen** von 11—1 Uhr Vormittags. Lernanfänger und Lernanfängerinnen müssen unbedingt die **Geburtsurkunde**, den **Impfschein** und — evangelische — den **Taufschein**, **Nicht**lernanfänger ein **Entlassungszeugniß** vorzeigen. 4050

Der Rektor.
Franke.

Jsr. Töchter-Pensionat
Geschw. Hirschfeld,
Friedrichstraße 23, I.
Prospekte auf Wunsch. 3699

Artur Argiewicz,
Hermine Lüders,
zweites und letztes Concert
zu billigen Preisen
im **Lambert**'schen Saal 4070
Mittwoch, den 28. März, Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr.
Billete **à 2** und 1 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**

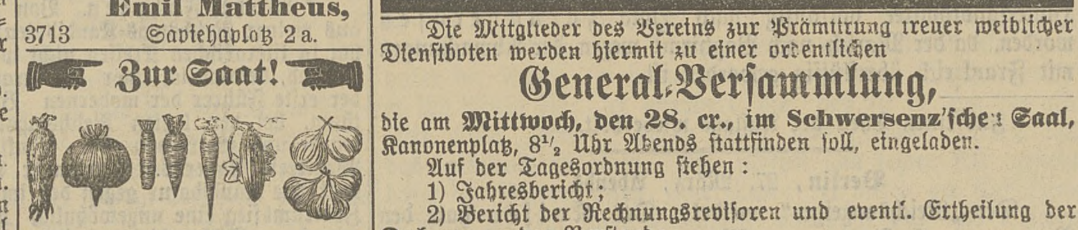
Die Mitglieder des Vereins zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten werden hiermit zu einer ordentlichen

General-Versammlung,

die am **Mittwoch, den 28. cr.,** im **Schwersenz'sche**n Saal, Kanonenplatz, $8^{1}/_{2}$ Uhr Abends stattfinden soll, eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen:
1) Jahresbericht;
2) Bericht der Rechnungsrevisoren und eventl. Ertheilung der Decharge an den Vorstand;
3) Beschlußfassung über die diesjährige Prämiirung;
4) Vorstandswahl;
5) Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins — § 18 des Statuts. 4027

Der Vorstand.
B. Leitgeber,
stellvertretender Vorsitzender.



empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Friedr. Dieckmann, Posen,
General-Vertreter für Posen und Westpreußen. 2460

Ausschank in **Posen** im Restaurant **„Monopol"**.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent

3536 **Julian Reichstein,**
Posen, Bäckerstraße 5.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Der Sommerkursus beginnt Sonntag, den 1. April d. J.

Anmeldungen wird der Herr Rabbiner der S.-G. Vormittags zw. 11—1 Uhr und Nachmittags 3—5 Uhr in seiner Wohnung, Adalbertstr. 31, entgegennehmen.

Das Schul-Kuratori.

Zur Ertheilung **jüd. Unterrichts** u. zur Vorber. zur Barmizwoh-Feier empfiehlt sich ergebenst S. Guttmann, 4064 Kultusbeamter, Schlosserstraße 4

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Curse in meiner concess. Vorbereitungs-Anstalt beginnen Donnerstag, d. 5. April. Auf Wunsch auch Pension sowie Einzelstunden. — Erfolge, wie bekannt, dauernd sehr gute. Sprechstunden 2—4 Uhr. 3718

Dr. Theile,
Posen, Bismarckstr. 5.

Zurückgebl. Schüler

erh. Nachh., Vorbereitung in all. Fächern durch e. Gymnasiallehrer. Auf Wunsch Halbpens. im Levy-schen Pensionat 3701

Gr. Gerberstraße 36.

Obersekundaner

wünscht im Lat., Franz., Engl. u. Span. Stunden zu ertheilen. Gefl. Offerten unter **G. D. 984** durch die Exped. d. Ztg. 4082

Im Pensionat in Schwersenz,

seit 31 Jahren bestehend, können noch einige Knaben behufs Vorbereitung für mittlere Klassen höherer Lehranstalten resp. für den gewerblichen und kaufmännischen Beruf Aufnahme finden.

4042 **M. Grünfeld.**

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme Näh. zu erf. Berlinerstr. 13 i. d. Milchhalle.

In einer feinen jüd. Familie finden 1—2 Knaben gute u. bill. Pension. Off. postlag. **R. G.**

Pensionäre find. liebev. Aufn. **Busse**, Schützenstr. 24, II.

J. Leute f. Pens. auf Wunsch nur Mittagstisch b. Fr. **J. Szybilski**, Schuhmacherstr. 6 I. 3974

Miethskontrakte

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

4132 Aktionäre der **Diskonto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Dresdner Bank, Darmstädter Bank, Nationalbank für Deutschland** lest Nr. 24 der **Neuen Börsenzeitung.** Versand gratis durch die Exped., Berlin, Zimmerstraße 100.

Privat-Kapitalisten

bestellt Probe-Nummer der **Neuen Börsenzeitung,** Berlin, Zimmerstraße 100. Versand gratis. 4033

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Neuheiten in Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen. **Alte Wollabfälle** werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** 2c. bei mäßigem Weblohn umgearbeitet. 16554

Vertreter und Commissionslager gesucht.

Fässer

3751 zum Butterversandt, in allen Größen empfiehlt billigst **Ed. Regier,** Grunau, Bez. Danzig.

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,
seit **10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.**
Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

500 Mark

in Gold. 2151

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, begutachtet u. attestirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen, achte genau auf Schutzmarke und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn**, Parf., Nürnberg. Hier bei **Paul Wolff**, Drog., Wilh.-platz 3, und **M. Levy**, Petriplatz 2.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27, I. Ausw. brieflich.

Ein liebsamer **Maschinenbauer**, 33 Jahre alt, m. 16000 M. Verm., hat n. 15,000 Mark elterl. Erbtheil zu erwarten, sucht beh. Verheirath. passende Damenbekanntsch. Geb. Damen bis 30 J. mit entsprechend. disp. Verm., die fest entschloss. sind, eine glückliche Ehe einzugeh., w. erg. geb., ihre Adressen nebst Photogr., Angabe aller n. Verhältn. unt. **S. 5396** an d. Ann.-Exp. v. **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Königsberg** in Pr., zur Weiterbeförderung einzureichen. Diskr. Ehrensache.

1 goldene Uhr mit Monogr. u. kurzer Kette ist abhanden gekommen. Gegen gute Belohn. abzug. i. Restaur. Bismarckstr. 1.

Bei ihrer Abreise nach **Berlin** empfehlen sich **Freunden und Bekannten** 4080

Emma Cohen u. Kinder.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Rußland und Polen.

⚭ **Riga**, 24. März. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Im Eisenbahndepartement wurde ein neuer Tarif für den Frachtenverkehr auf den aus Rußland nach den deutschen Häfen Königsberg, Danzig und Memel führenden Bahnen unter Betheiligung von Vertretern russischer wie preußischer Bahnen aufgestellt. Für den Tarif wurde die russische Valuta angenommen und er basirt genau auf den Tarifsätzen, die für die Strecke bis Riga und Libau giltig sind, so daß die bezeichneten deutschen Häfen als russische Ausfuhrhäfen angesehen werden können. Den an der Ausfuhr betheiligten, von den Grenzstationen Wirballen, Grajewo und Mlawa aus führenden Bahnen wird der ihnen zufallende Prozentsatz in russischer Valuta ausgezahlt. Den Vertrag haben von russischer wie von deutscher Seite ausschließlich die Staatsbahnen getroffen und der Vertrag gilt vom 4. d. M., an welchem Tage er in Petersburg ratifizirt wurde, auf 10 Jahre. Wenn man berücksichtigt, daß Königsbergs und Danzigs Getreide- und Flachs-Märkte speziell aus Rußland ihre Waaren beziehen, kann man ermessen, welch eine Bedeutung der neue Vertrag in sich schließt. Aus gleichfalls sehr dringenden Handelsinteressen wurde beschlossen, für den Transport von Waaren aus den Häfen des baltischen Meeres nach Moskau und ebenso aus Odessa nach Iwangorod und Warschau vom 28. d. M. an einen neuen herabgesetzten Tarif einzuführen. Mit diesen Tarifermäßigungen ist dem russischen Handelsverkehr aber trotzdem nicht in jeder Hinsicht geholfen. Man meldet, daß große Roggenmassen in den centralen Gouvernements aufgehäuft liegen, die weder in die Häfen der Ostsee noch in diejenigen des Schwarzen Meeres abgeführt werden können, weil bei der Gedrücktheit der Preise und den großen Entfernungen bis zur Küste der Transport zu kostspielig werden würde. Das Ausland zeigt sich auch noch weiter unlustig gegenüber dem russischen Getreide. Darum wird in Libau und Riga eine Petition an die Regierung vorbereitet, dieselbe wolle, um die in den centralen Gouvernements aufgehäuften Kornmassen exportfähig zu machen, die Getreidetarife zeitweilig noch um ein Beträchtliches herabsetzen. — Der Finanzminister verfügte, daß die Supplement-Zölle auf die Waaren aus Deutschland, die bis zum 20. März d. J. nicht bezahlt worden sind, nachträglich nicht erhoben werden sollen. Die vor dem 30. Juni (a. St.) 1893 eingeführten und noch nicht verzollten deutschen Waaren werden laut Tarif von 1891 und den Gesetzen vom 5. Mai und 21. Dezember (a. St.) 1892 verzollt. Diejenigen deutschen Waaren aber, die nach dem 30. Juni (a. St.) 1893 importirt worden, werden laut Konvention vom 5. (17.) Juni 1893 mit Frankreich verzollt werden. Die kleinsten Zollsätze, wie sie in den Konventionen mit Frankreich und Deutschland stipulirt worden, werden vom 8. (20.) d. M. ab nicht nur auf Waaren und Erzeugnisse des Bodens und der Industrie Deutschlands und anderer europäischer Länder (mit Ausnahme Oesterreich-Ungarns und Portugals und deren außereuropäischen Kolonien), sondern auch der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Perus angewandt.

Die „Novosti" drücken die Hoffnung aus, daß infolge der Versöhnung Rußlands mit Deutschland auf wirthschaftlichem Gebiet die europäische politische Konstellation sich am Ende noch so günstig gestalten werde, daß das bisher nur als Ideal vorschwebende Wort „Abrüstung" eine Thatsache wird. — Anläßlich der Dynamitexplosion in der Madeleine-Kirche zu Paris sandte ein Patriot Bogdanowitsch an den Pariser Erzbischof, Kardinal Richard, eine Sympathiekundgebung und Gratulation aller russischen Freunde Frankreichs, worauf Kardinal Richard seinen Dank übermittelte.

Von den Juden in Helsingfors wurde an den Zaren ein Bittgesuch gesandt, daß er den in Finnland ansässigen Juden erlaube, sich im Lande aufzuhalten und unter den für die Ausländer stipulirten Bedingungen Gewerbe treiben zu dürfen.

Die esthländische Ritterschaft beschloß, die weitere Zahlung der jährlichen Subvention von 500 Rubel an das Rigaer Polytechnikum einzustellen. Als Motiv zu diesem Beschluß hat die Ritterschaft der Obrigkeit die schwierige materielle Lage Esthlands und das Zurückgehen der Einnahmen der Gutsbesitzer angegeben, dies ist aber blos darum geschehen, um bei der Regierung nicht anstößig zu werden; die Subventions-Entziehung erklärt sich lediglich aus dem Umstande, daß das Rigaer Polytechnikum nun russifizirt werden soll. Wo es galt, eine deutsche Sache zu fördern, haben die baltischen Deutschen nie mit ihrer Unterstützung gekargt; die Deutschen haben aber wahrlich keine Ursache, ihnen entrissene Institutionen zu subventioniren. Für die Dorpater Hochschule wurde verfügt, daß die Studenten von nun ab nur mit Genehmigung der Universitätsobrigkeit Mitglieder diverser Gesellschaften werden können; diese Untersuchung der harmlosesten Freiheit bezieht sich wahrscheinlich auch auf Beitritt zu den Studentenkorporationen. Auf Befehl des Unterrichtsministers wird an der Pleskauschen Realschule der evangelisch-lutherische Religionsunterricht fortan in russischer Sprache ertheilt.

Lokales.

Posen, 27. März.

* Eisenbahn Posen-Warschau. Wenngleich unter den europäischen Staaten Deutschland das größte Eisenbahnnetz besitzt, so haben doch zur vollen Entwickelung des Eisenbahnwesens die Staatsregierungen und insbesondere Preußen aus eigenen Mitteln nur zu einem geringen Theile beigetragen. — Als erste Eisenbahn in Deutschland ist die 1835 in Betrieb gekommene Strecke Fürth-Nürnberg zu bezeichnen. Noch in demselben Jahre bildete sich in Berlin eine Aktiengesellschaft zum Bau der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam, deren Eröffnung am 30. Oktober 1838 stattfand; ihre Erweiterung nach Magdeburg erfolgte 1847 und so sind nach und nach ohne Unterstützung des Staats die wichtigsten Linien auf Grund ausgegebener Aktien durch Privatgesellschaften hergestellt worden. Das Kapital war flüssig, der Wechseldiskont betrug 3 Prozent und der preußische Staat konnte damals ohne irgend welche Opfer zu einer Zinsermäßigung der Staatsschuldscheine von 4 auf $3^1/_2$ Prozent schreiten; die im Jahre 1845 emittirten, inzwischen längst getilgten Posener $3^1/_2$ prozentigen Pfandbriefe der alten Landschaft wurden zu $102^1/_2$ Prozent begeben. Erklärlich war bei solch günstigem Stande des Geldmarktes das Drängen des Kapitals nach einer in den Eisenbahnaktien gebotenen günstigen Anlage. Unsere Staatsregierung kam indeß allmählich zu der Ansicht, daß es, um ein vom Verkehrsinteresse gebotenes Netz herzustellen, doch der Unterstützung und Förderung solcher Linien bedürfe, welche ohne eine solche Hilfe nicht erstehen könnten. Um hierüber die Ansicht des Landes kennen zu lernen, wurde im Oktober 1842 ein Ausschuß sämmtlicher Provinzialstände nach Berlin berufen. Nach Anhörung derselben erging an das Gesammtministerium unterm 22. November 1842 eine Kabinetsordre, wonach im Falle erwiesenen Bedürfnisses solche Bahnen, vermöge welcher eine Verbindung der Landeshauptstadt mit den Provinzen, der Provinzen zu einander und in den Hauptrichtungen eine Berührung mit dem Auslande erreichbar sei, vom Staate unterstützt werden sollen. Nun ist aber die Provinzialhauptstadt Posen in dieser Hinsicht seither sehr stiefmütterlich behandelt worden. Zum Bau der Zweigbahn Bentschen-Frankfurt a. O., der jetzigen kürzesten Verbindung Posens mit Berlin, würde es nicht gekommen sein, wenn die Staatsregierung, als Strousberg die Konzession zum Bau einer Bahn von Posen nach Guben und weiter bis Halle beantragte, nicht die Ertheilung der Konzession von dem gleichzeitigen Bau des Abschnitts Bentschen-Frankfurt abhängig gemacht hätte, doch war es hier wiederum das betreffende Ministerium, welches trotz des Artikels 42 der deutschen Reichsverfassung:

> „Jede bestehende Eisenbahnverwaltung ist verpflichtet, sich den Anschluß neu angelegter Eisenbahnen auf Kosten der letzteren gefallen zu lassen"

den Anschluß an den Posener Centralbahnhof nicht gestattete, sondern die Herstellung besonderer Personen- und Güterexpeditionsgebäude erzwang.

Ein gleiches Schicksal traf die Kreuzburg-Posener und die Oels-Gnesener Eisenbahn. Nach erfolgter Verstaatlichung dieser unter erheblichen, seitens der berührten Kreise gebrachten Opfern, bestehend in Uebernahme von Aktien, die weit unter ihrem Nennwerthe vom Staate übernommen wurden, war für den Anschluß kein Hinderniß mehr vorhanden.

Berlin ist jetzt allerdings, nachdem vor einigen Jahren auf Staatskosten endlich zum Bau einer Bahn zunächst von Posen nach Wreschen und, vielleicht aus Rücksicht auf Rußland, erst später zur Verlängerung nach dem Grenzorte Strzalkowo geschritten worden war, im Bereiche der Provinz Posen mit der 1842 als wünschenswerth bezeichneten Berührung mit dem Auslande gekommen, doch haben sich damit die Aussichten der Stadt Posen zur Erlangung einer Verbindung mit Warschau nicht verbessert.

Nebenbei bemerkt, hat die Stadt Posen, nachdem die Kreisstände einen Zuschuß zum Bau der gedachten Bahn abgelehnt, einen solchen in Höhe von 30 000 M. geleistet.

Nun mag in dem jetzt erfolgten Abschlusse des Handelsvertrages mit dem Nachbarreiche der Augenblick gekommen sein, die von dem Magistrat Posens 1863 und später von einer Deputation der Märkisch-Posener Eisenbahn-Direktion in Warschau vergeblich gemachten Versuche, den General-Gouverneur v. Wielopolski und seinen Nachfolger Grafen Berg zur Befürwortung einer seitens Petersburgs zu erlangenden Konzession zu vermögen, wieder aufzunehmen.

Aber der Erfolg des Vorgehens wird auch jetzt nicht von der Willfährigkeit der Warschauer höchsten Verwaltungsbehörden allein, sondern vor Allem von dem Willen des russischen Zaren, aber auch davon abhängen, ob die Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft es in ihrem Interesse finden wird, den Bau einer Zweigbahn von einem Punkt der Warschau-Thorner Linie, welche einen integrirenden Theil der Warschau-Wiener Bahn bildet, sei es nun von der Station Kutno oder Lodz auszuführen. Es muß hierbei ein besonderes Gewicht auf den Umstand gelegt werden, daß, als die Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft die Absicht hatte, von Warschau aus eine Bahn nach Preußen zu bauen, die rührige Posener Handelskammer alle Hebel in Bewegung setzte, um eine Führung der Linie durch Posen hin zu ermöglichen; doch blieb dies Alles vergeblich, denn es lag im Interesse des preußischen Eisenbahnfiskus, der Ostbahn — weil Staatseigenthum — den Verkehr über Thorn zuzuführen. Hat nun seither das preußische Gouvernement zur Anschließung Posens an den Weltverkehr, was durch Herstellung des Gliedes Posen-Kutno möglich gewesen wäre, wenig beigetragen (es ist dies näher in einer Denkschrift ausgeführt worden, welche ein Mitglied des Verwaltungsraths der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft verfaßt hatte), so hat die preußische Regierung um so mehr die Pflicht, jetzt der Sache ihr Wohlwollen zuzuwenden.

Man darf zur Einsicht unserer städtischen Kollegien das volle Vertrauen hegen, daß sie jetzt die geeigneten Schritte ergreifen werden, um das von der Einwohnerschaft ersehnte Ziel energisch zu fördern. Preußischerseits würden vom jetzigen Bahnhofe Strzalkowo bis zur russischen Grenze etwa $2^1/_2$ Kilometer zu bauen sein.

d. **Im erzbischöflichen Palais** fand am ersten Osterfeiertage Mittags die übliche Swięconka statt, zu welcher auch die Spitzen der Militär und Zivilbehörden, sowie eine große Anzahl anderer hiesiger angesehener Einwohner erschienen waren; die Gäste wurden vom Erzbischof mit gewohnter Liebenswürdigkeit empfangen.

d. **Erzbischof v. Stablewski** reiste heute Vormittags $10^1/_2$ Uhr in Begleitung des Domherrn Kubowicz und seines Hauskaplans von hier nach Kröben ab, von wo er am 2. April nach Posen zurückkehrt.

p. **Gerüchte über eine neue Mordthat** durchschwirrten heute die Stadt. Danach sollte der Bruder des neulich ermordeten Fleischers Drozdzewski gestern früh um 4 Uhr plötzlich unter Anzeichen, die auf eine Vergiftung schließen lassen, gestorben sein. An der ganzen Geschichte ist indessen, wie wir auf Grund von Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle versichern können, nur so viel wahr, daß der erst 23jährige Dr. gestern Morgen in der That gestorben ist — jedoch nicht plötzlich, sondern nach längerem Krankenlager. Der Verstorbene war bereits wegen Kränklichkeit seit zwei Jahren ohne Stellung. Die Vergiftungserscheinungen, welche an der Leiche bemerkbar geworden sind, dürften auf den starken Alkoholgenuß, dem Dr. sehr zugethan war, zurückzuführen sein. Die Leiche soll der Sicherheit halber noch sezirt werden und ist deshalb nach einem hiesigen Krankenhaus geschafft worden. (Wiederholt.)

p. **Warnung für Radfahrer.** Infolge zu schnellen Fahrens wurde am Charfreitag eine Frau am Wilhelmsplatz und am ersten Feiertag ein 4jähriges Mädchen auf der Berliner Chaussee durch Radfahrer umgefahren. Im letzteren Falle ist das Kind eine Strecke mit fortgeschleift worden. Die Thäter sind ermittelt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Diese fortgesetzten Belästigungen, welchen Spaziergänger in Zeit letzter durch Radfahrer ausgesetzt sind, lassen es gerechtfertigt, erscheinen wenn gegen dergleichen Unfug unnachsichtlich und mit Strenge seitens der Polizeibeamten eingeschritten wird. Zur Orientirung lassen wir einige der wichtigsten Bestimmungen aus der über das Fahren mit Fahrrädern erlassenen Polizeiverordnung hierunter folgen. Es ist verboten: 1. das Fahren auf den für Fußgänger bestimmten Wegen, ferner das Fahren auf der Wallischeibrücke, durch das Berliner Thor, in der Neuen Straße, Bergstraße und dem unteren Theile der St. Martinstraße; 2. schneller zu fahren als im kurzen Trabe eines Kutschpferdes; 3. anders zu fahren als in einfacher Reihe, d. h. es dürfen niemals zwei oder mehr Radfahrer neben einander fahren.

p. **Ein seltenes Jubiläum** feiert am 1. April d. J. der hiesige Telegraphenbote Daniel Vetter. Derselbe ist nämlich an diesem Tage 40 Jahre im Staatsdienst, 25 Jahre Bote beim hiesigen Telegraphenamt und 25 Jahre Miether einer und derselben Wohnung. Der Jubilar trat nämlich am 1. April 1854 in das 19. Infanterieregiment ein und erhielt nach 15jähriger Dienstzeit beim hiesigen Telegraphenamt Anstellung als Bote. Als er im Jahre 1869 nach Posen kam, zog er bei dem Kaufmann Herrn Isidor Kantorowicz, Friedrichstraße Nr. 14 ein, wo er noch jetzt wohnt. Dem verdienten und allseitig beliebten Manne werden an seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche zu Theil werden.

* **St. Antonius-Verein.** Die Eintrittskarten zu der am Donnerstag, den 19. April cr., in Lamberts Saal stattfindenden Feier, zu der Herr Vikar Becker persönlich erscheinen wird, werden von jetzt ab durch den Vereinsboten und in der Wohnung des Vorstandes Franziskanerstraße 2 II und St. Adalbertstraße 24 abgegeben. Es kostet der reservirte Platz in den ersten 5 Reihen 1 M., in Reihe 6—10 50 Pf., die übrigen Sitz- und Stehplätze 25 Pf. Das reichhaltige Programm wird in der nächsten Woche durch Inserat bekannt gegeben.

p **Welche Verwüstungen der Sturm am 12. Februar in unseren Forsten** angerichtet hat, geht aus einer Bekanntmachung der Oberförsterei Grünfelde (bei Schwekatowo) hervor. Dieselbe schreibt zum 27. März eine Submission von Kiefernlangholz aus, das am 12. Februar in jenem Bezirk vom Sturm umgebrochen ist. Der Taxpreis des in 8 Loosen zum Verkauf gelangenden Holzes beträgt nicht weniger als 80 775 Mark.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro erstes Quartal cr. bis zum 31. zu entrichten sind.

* **Posener Landschaftliche Darlehnskasse.** Die Betheiligten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen für das I. Vierteljahr bis zum 31. d. M. zu entrichten sind.

* **Preußische Klassen-Lotterie.** Die Ausgabe der Loose zur 4. Klasse hat begonnen und schließt am 9. April, Abends 6 Uhr. Gewinne aus dritter und Freiloose zur vierten Klasse werden vom 24. März ab verabfolgt. Die nächste (20tägige) Gewinnziehung beginnt am 12. April und endet am 5. Mai d. J.

* **Postsendungen nach Berlin.** Die kaiserl. Oberpostdirektion in Berlin weist neuerdings im „Reichsanzeiger" darauf hin, bei Sendungen nach Berlin die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Stockwerk 2c. genau zu bezeichnen und den Postbezirk (C., O., S., NO. 2c.) in welchem Adressat wohnt, hinter dem Ortsnamen „Berlin" anzugeben.

* **Viele Söhne unserer Stadt** sind in Berlin in kaufmännischen Geschäften thätig. Wir verfehlen daher nicht, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß für die Fortbildung der jungen Kaufleute in Berlin aufs beste Sorge getragen ist. Besonders die „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" (Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Haase) leisten nach dieser Richtung hin anerkannt Vorzügliches. Dieselben beginnen am 2. April d. J. ihr Sommersemester. Im verflossenen Winterhalbjahr wurden ca. 1 300 junge Kaufleute in 61 verschiedenen Klassen unterrichtet. Gegen ein Honorar von nur 9 resp. 6 Mark für das ganze Vierteljahr werden die jungen Kaufleute von bewährten Lehrkräften in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, im Französischen, Englischen und Spanischen, in der Stenographie, im Handels- und Wechselrecht, in der Waarenkunde und Handelsgeographie und im Schönschreiben unterrichtet. Der im vergangenen Jahre eingeführte Lehrgegenstand „Kaufmännische Prozeßkunde" — ein Fach, in dem in keiner zweiten Fortbildungsschule Deutschlands unterrichtet wird, — fand großen Anklang, und ebenso wurde auch der Unterricht auf der Schreibmaschine (System „Caligraph") mit großem Erfolge ertheilt. Dieser stets wachsende Erfolg hat das Kuratorium veranlaßt, eine dritte Schule zu errichten, für welche der Magistrat bereitwilligst die Räume zur Verfügung gestellt hat. Es wird jetzt außer im Köllnischen- und Friedrich-Werderschen Gymnasium auch noch im Königstädtischen Gymnasium, Elisabethstraße 57/58 unterrichtet. Auch für das bevorstehende Semester ist ein neues Fach in den Schulplan aufgenommen worden: das kaufmännischen Fabrikwesen. Wer Angehörige in Berlin hat, handelt somit in deren eigenstem Interesse, wenn er dieselben auf vorerwähnte Schulen, in denen auch Nichtkaufleute jederzeit Aufnahme finden, aufmerksam macht. Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt vom Vorsitzenden des Kuratoriums, Rechtsanwalt Dr. Haase, Alexanderstr. 16, sowie vom Leiter der Schulen, Dr. Engelmann, Weinbergsweg 11 d.; daselbst werden auch Anmeldungen entgegengenommen und unentgeltlich Prospekte ausgegeben.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: definitiv die Lehrer Witzleben in Sroczewo, Grubl in Fraustadt, die Lehrerin Bischoff in Lang-Guhle; vertretungsweise Schulamtskandidat Scholz aus Stobnica vom 1. März ab in Szklarka mysln. Katholische Schulen. In den Ruhestand versetzt Lehrer Weigt in Kl. Lenka vom 31. März ab; angestellt: definitiv die Lehrer v. Kęszycki aus Santomischel vom 16. März ab in Trzuskotowo, Beer aus Hermsdorff in Rokitten, Grus aus Slawin in Mącznik vom 1. April ab, Steinmetz in Weidenvorwerk, Knastakowski in Trzebin, Decker in Kosten, Czernicki in Wonchabno, Kozuszkiewicz aus Sarbinowo vom 1. April ab in Kokorzyn, die Lehrerin Dinder in Schwersenz; unter Vorbehalt des Widerrufs der Schulamtskandidat Schmidt aus Bodzewo vom 16. März ab in Szkaradowo, der Lehrer Garske aus Schwerin vom 1. April ab in Hochwalde; vertretungsweise die Schulamtskandidaten Grünberg aus Liebenau in Korytnica, Krause aus Hernstadt in Kobylin, Baranowski aus Staniewo in Kl. Lubin, Wantorek aus Posen vom 5. März ab in Pietrowka, Kondziella aus Zduny in Ujazdek vom 16. März ab; ernannt Lehrer Molinski in Gußwitz zum Hauptlehrer. Paritätische Schulen. Angestellt: definitiv die Lehrer Salbach aus Gurtschin vom 1. April ab in St. Lazarus, Gerlach aus Budsin vom 1. Mai ab in Rawitsch; vertretungsweise der Schulamts-Kandidat Grünich aus Ratibor vom 16. März ab in Mur.-Goslin. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt die Schulamts-Kandidaten Boguniewski in Althütte, Kreis Czarnikau, Mudrow in Neudorf, Kreis Czarnikau, vom 1. März; angestellt: kommissarisch der Schulamts-Kandidat Erdbeer aus Witkowo in Gr. Glinno, Kreis Inowrazlaw, vom 1. April; einstweilig und widerruflich der Lehrer Rentz aus Gr. Glinno, Kreis Inowrazlaw, in Drogoslaw, Kreis Schubin, vom 1. April; endgiltig die Lehrer Petrich aus Czarnikau in Neudorf, Kreis Czarnikau, Landgraf aus Neukirchen in Parlinek, Kreis Mogilno, vom 1. April, Semrau aus Dombie, Kreis Inowrazlaw, in Monkowarsk, Kreis Bromberg, vom 1. Juli. Katholische Schulen. Angestellt: einstweilig und widerruflich die Schulamts-Kandidaten Holly aus Pasewalk in Mlyny, Kreis Strelno, Becker aus Hilkerode in Gembitz, Kreis Mogilno, beide vom 1. April; endgiltig Lehrer v. Smętkowski aus Ostrowce, Kreis Znin, in Ryszewo, Kreis Znin, vom 1. April. Paritätische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt: Schulamts-Kandidat Nagorski aus Bromberg in Mnichowo, Kreis Gnesen; angestellt: einstweilig und widerruflich Lehrerin Braun aus Bromberg vom 1. April in Bromberg. Schulaufsicht. Dem Pfarrer Kriele zu Schleusenau ist die örtliche Schulaufsicht über die evangelische Schule zu Kanalkolonie A. und die Privatschule in Schleusenau; dem Hilfsprediger Teichert in Ostelsk über die evangelischen Schulen in Maximilianowo, Mühlthal, Ostelsk und Hammer; dem Hilfsprediger Gropler in Klein-Bartelsee über die evangelische Schule zu Kaltwasser und dem Hilfsprediger Knapp in Lochowo über die evangelischen Schulen zu Lochowo, Lochowice und Prondy vom 1. April ab übertragen worden. Privatunterricht. Die Erlaubniß als Hauslehrer zu wirken ist dem Kandidaten Hugo Beyer zu Gocanowo ertheilt worden.

Polnisches.

Posen, den 27. März.

d. Zu der Ersatzwahl im Reichstags-Wahlkreise Inowrazlaw-Mogilno-Strelno theilt der Vorsitzende des Kreis-Wahlkomitees, Herr v. Lyskowski, im „Dziennik Pozn." mit, daß am 29. d. M. in Inowrazlaw eine gemeinschaftliche Versammlung der polnischen Wahlkomitees für die drei Kreise Inowrazlaw, Mogilno und Strelno stattfinden wird; zu dieser Versammlung habe das Kreis-Wahlkomitee für Inowrazlaw auch den bisherigen Abg. v. Koscielski mit dem Gesuche eingeladen, den Anlaß anzugeben, weßwegen er sein Mandat niedergelegt habe. Der „Dziennik Pozn." bemerkt dazu: Herr v. Koscielski werde, wie es ihm seine Pflicht als Abgeordneter gebiete, am 29. d. M. in Inowrazlaw erscheinen und die gewünschte Erklärung abgeben. Diese Erklärung zu verlangen, sei das gute Recht der Kreis-Wahlkomitees und Pflicht des Abgeordneten sei es, solchem berechtigten Verlangen zu richten.

d. **Zu Ehren des Dekans Wolinski,** welcher von hier nach Strelno versetzt wird, findet morgen (Mittwoch) im Saale des Hotel de Berlin ein Abschiedsmahl statt; derselbe hat sich besonders um die Förderung des polnischen Privat-Sprachunterrichts als Vorsitzender des zu diesem Behufe gebildeten Komitees verdient gemacht.

d. **In der polnischen Kunstausstellung,** welche hier im Foyer des polnischen Theaters stattfindet, werden in nächster Zeit zahlreiche Skizzen, Studien und Zeichnungen von Bildern des verstorbenen Malers Matejko zu Krakau ausgestellt sein.

d. **Das Komitee der polnischen Vereine in Berlin,** welches neuerdings gebildet worden ist, hielt am 14. d. M. seine erste Sitzung ab, an welcher 14 Delegirte theilnahmen. In dieser Sitzung wurde besonders eine lebhafte Betheiligung an der Kosciuszkofeier, welche am 1. April stattfinden wird, empfohlen.

d. **Der Vorstand des polnischen Vereins „Nadzieja"** (Hoffnung) in Hamburg macht bekannt, daß für die Auswanderer polnischer Nationalität, welche in Hamburg eintreffen und deren Anzahl alljährlich eine sehr bedeutende ist, eine Herberge eingerichtet worden ist, in welcher den Ankömmlingen aus Russisch-Polen 2c. für eine geringe Bezahlung oder unentgeltlich ein mehrtägiger Aufenthalt gewährt wird. Der Vorstand des erwähnten Vereins wendet sich an die Landsleute mit der Bitte um Unterstützung dieses Instituts.

d. **160 polnische Arbeiter,** welche bei den Kanalbauten in der Nähe von Münster beschäftigt sind, haben sich an den Erzbischof mit der Bitte gewandt, ihnen einen polnischen Beichtiger zu senden; sie haben von demselben das Versprechen erhalten, daß ihrem Gesuche binnen Kurzem Genüge geleistet werden solle.

ſſd. **In dem polnisch-katholischen Geistlichen-Seminar,** welches zu Detroit in Nordamerika im Jahre 1886 zu dem Behufe eröffnet wurde, dem Mangel an solchen Geistlichen abzuhelfen, studirten im Jahre 1893 107 junge Leute, davon gehörten 21 der theologischen und philosophischen Fakultät an, 86 machten den Gymnasial-Kursus durch; die Anzahl der Lehrer am Seminar betrug 12, davon 6 Geistliche. Das Seminar ist am Anfange d. J. unter das Protektorat des apostolischen Delegaten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas gestellt worden.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.,** 26. März. [Ueber die Kleinbahn in Gurschno], worüber wir in Nr. 204 unseres Blattes berichteten, wird uns von anderer Seite mitgetheilt, daß diese Bahn schon über ein Jahr besteht; der Betrieb wird durch Pferde bewirkt.

‡ **Lissa i. P.,** 26. März. [Kommunales.] Der Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer ist im Etatsjahr 1894/95 auf 168 Prozent festgesetzt worden; das sind 4 Prozent mehr als im Vorjahre.

* **Rawitsch,** 25. März. [Ueber das Bahnprojekt Liegnitz-Steinau-Rawitsch] bringt das „Liegn. Tgbl." nachstehenden Bericht: Am 21. d. M. hat in Sachen der geplanten Eisenbahnlinie Liegnitz-Steinau-Rawitsch in Breslau eine Konferenz von Vertretern der betheiligten Kreise und Städte stattgefunden. Die Stadt Liegnitz war auf derselben durch den Oberbürgermeister Oertel und den Präsidenten der Handelskammer, Stadtrath Mattheus, der Landkreis Liegnitz durch den Landrath Dr. Schilling vertreten. Bezüglich der Strecke Liegnitz-Steinau wurde zunächst beschlossen, die Bahn zwischen Parchwitz und Leschwitz hindurchzuführen. Der Bahnhof kommt an das Dorf Leschwitz zu liegen, heißt aber Bahnhof Parchwitz. Auf diese Weise würde Parchwitz in den Bahnverkehr einbezogen. Die weitere Gestaltung der Bahnangelegenheit wurde einer engeren Kommission übertragen, welche aus den Herren Oberbürgermeister Oertel und Landrath Dr. Schilling als Vertreter von Stadt und Landkreis Liegnitz, sowie aus den Landräthen der vier anderen betheiligten Kreise, nämlich Steinau, Wohlau, Guhrau und Rawitsch, bestehen soll. Eine Aktiengesellschaft unter dem Titel „Schlesisch-Posensche Eisenbahn-Aktiengesellschaft" soll zur Ausführung des Projekts mit einem Aktien-Kapital von 9 750 000 Mark gegründet werden.

♃ **Schroda,** 25. März. [Unfall.] Ein hiesiger Kaufmann läßt auf dem Hofe seines Grundstücks eine sehr tiefe Düngergrube herstellen, die in Folge des in voriger Woche stark anhaltenden Regenwetters reich mit Wasser angefüllt war. Gestern spielten nun einige Kinder auf dem Hofe, wobei ein 2½jähriges Mädchen direkt in die Senkgrube lief und sogleich darin versank. Ein kleiner Knabe rief einige auf dem Hofe beschäftigte Arbeiter herbei und diesen gelang es mit großer Mühe, das Kind noch rechtzeitig zu retten. Die bereits halb erstarrte Kleine wurde in eine nahe gelegene Wohnung gebracht, woselbst es sich auch glücklich wieder erholte.

O. **Rogasen,** 25. März. [Personalien. Kreis-Sparkasse. Wegesperre.] Der Mühlenbesitzer Xaver Toporski in Pila im Kreise Obornik ist zum Ersatzmann des Vertrauensmannes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen aus dem Kreise der Arbeitgeber, des Gutsbesitzers Wege zu Wilhelmsberg ernannt worden. — Das Geschäftsergebniß der Kreis-Sparkasse zu Obornik am 20. d. M. war folgendes: Einnahme 1 174 498,49 M., Ausgabe 1 162 235,77 M., mithin Baarbestand 12 262,72 M. — Die Verbindungswege zwischen Ciesla bei Rogasen und Erlenhain und Ciesla-Jakubowo wurden durch das letzte Hochwasser überfluthet und dadurch derartig ausgespült, daß sie ausgebessert werden müssen und einstweilen nicht passirbar sind. Mit Bezug hierauf wurden die genannten Wege bis auf Weiteres von Seiten des hiesigen Distriktsamts für jeden Wagenverkehr gesperrt.

⁄⁄ **Meseritz,** 26. März. [Gymnasium. Suppenküche. Personalien.] Die Schülerzahl des königlichen Gymnasiums betrug am 1. Februar cr. 169, unter diesen befanden sich 75 einheimische und 94 auswärtige, 123 waren evangelischer, 31 katholischer Konfession und 15 mosaischer Religion. Das Reifezeugniß zum Besuch der Universität haben Anfang März 10 Oberprimaner erhalten und 20 Schüler das Einjähr.-Freiw.-Examen bestanden. Direktor des Gymnasiums ist Professor Quade. Das neue Schuljahr beginnt am 4. April. — Am 17. d. Mts. hat die Suppenküche ihre segensreiche Thätigkeit für den laufenden Winter eingestellt. Im Ganzen sind vom Dezember v. J. bis zum Schluß 2622 Portionen vertheilt worden; 1370 auswärtige Schulkinder haben unentgeltlich warme Mittagskost erhalten. Vaterländischer Frauen-Verein und Magistrat haben auch im verflossenen Jahre dem wohlthätigen Zwecke ihre thatkräftige Förderung in besonderem Maße angedeihen lassen. — Zum 1. April cr. wird Bahnmeister Emmler von hier nach Rokietnica, Bahnmeister Lüdeke von Rokietnica nach Zielenzig und Bahnmeister Kruschel von Zielenzig nach Meseritz versetzt. Vom gleichen Zeitpunkte ab tritt der für das Winterhalbjahr als Hilfslehrer an die königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin beurlaubte Lehrer Pusch wieder in den Lehrkörper der hiesigen Simultanschule ein.

○ **Pleschen,** 26. März. [Einbruch.] In der heutigen Nacht wurde die in der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs angebrachte Spendenbüchse des „Krankenverpflegungs- und Leichenbestattungsvereins" gewaltsam erbrochen. Da die Büchse an der Innenwand der Halle eingemauert ist und von außen nur einen schmalen Spalt zum Einwerfen der Spenden hat, so entfernten die Einbrecher mehrere Mauersteine mit Gewalt, um zur Büchse zu gelangen. Ihre Mühe war vergebens, da die Büchse gestern erst geleert wurde. Ueber die Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

g. **Jutroschin,** 26. März. [Zugesicherte Belohnung.] Seitens der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion zu Posen ist demjenigen, welcher den vorsätzlichen Anstifter des am 31. Dezember v. J. bei Herrn Martin Zachwej zu Krotoschin stattgefundenen Brandes ermittelt oder Thatsachen so zur Anzeige bringt, daß der Verbrecher der That überführt und gerichtlich bestraft wird, eine Belohnung von 100 M. zugesichert worden. Die in dieser Sache zu machenden Anzeigen sind bei dem Bürgermeister, dem Distrikts-Kommissar oder direkt bei der Staatsanwaltschaft einzureichen.

g. **Aus dem Kreise Gostyn,** 26. März. [Zuchtstiere. Kreishaushalts-Etat. Warnung.] Mit Staats- bezw. Provinzialbeihülfe sind im hiesigen Kreise 23 Zuchtstiere angeschafft worden. — Auf dem kurz vor Ostern hier abgehaltene Kreistage wurde der Kreishaushalts-Etat für 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 106 300 M. festgesetzt, wobei eine Erhöhung der Provinzialabgaben von 30 000 auf 60 000 M. inbegriffen ist. Da die Einlagen in der hiesigen Kreissparkasse eine Höhe von 320 000 Mark erreicht haben, für die kurze Zeit ihres Bestehens eine ganz bedeutende Summe, so bewilligte der Kreistag dem Rendanten, Kgl. Rentmeister Kubitzki, die Erhöhung der Remuneration von 400 auf 750 Mk. — Da in den letztabgelaufenen Steuerjahren vielfach Censiten, welche sich durch zu hohe Veranlagung belastet fühlten, sich von sogenannten Privatsekretären, Winkelkonsulenten und dgl. für schweres Geld lange schwülstige Reklamationen haben anfertigen lassen, so hat sich der Herr Kreislandrath veranlaßt gesehen, die Censiten vor der Annahme zu warnen, als würde durch derartige Machwerke Wesentliches zu ihren Gunsten erreicht und einfache selbstgeschriebene Schriftstücke, wenn auch ungewandt in Styl und Form, zu empfehlen. Diejenigen, welche der Schrift und deutschen Sprache nicht mächtig sind, sollen sich einen Freitag aufs Landrathsamt bemühen, wo sie schneller und sicherer ihr Recht finden als bei theuren Winkelkonsulenten.

X. **Usch,** 26. März. [Wasserstand. Neuer Lehrerverein. Versetzt.] Seit vorgestern fällt das Wasser der Netze und Küddow. Der höchste Wasserstand betrug 2,38 Mtr. Heute (Abends 6 Uhr) markirte der Pegel an der Netzebrücke einen Wasserstand von 2,22 Mtr. — Für Usch und Umgegend ist kürzlich ein freier evangel. Lehrerverein ins Leben gerufen worden. Derselbe zählt zehn Mitglieder. Das Vereinsstatut soll in der Versammlung am 31. d. Mts. festgesetzt werden. — Der Regierungsbaumeister Weyer von hier ist an die Regierung in Düsseldorf versetzt.

R. **Crone a. d. Br.,** 26. März. [Diebstähle. Kleinbahn. Molkerei.] Die Thäter des bei dem Kaufmann G. verübten Diebstahls sind jetzt ermittelt worden und haben die That bereits eingestanden. Es sind dies die Arbeiterfrau G. und deren Mutter aus Monkowarsk. Von den entwendeten 1600 M. sind 700 M. gefunden, die die Frau ihrem Manne gegeben hatte; über den Verbleib des übrigen Geldes fehlt bis jetzt jede Spur. Bei ihrer Vernehmung gab die Frau an, das fehlende Geld in die Kommode ihrer Schwiegermutter gelegt zu haben; die Angabe hat sich jedoch nicht bestätigt. Die G. ist ebenso wie ihre Mutter und ihr Mann in Haft genommen worden. Bei den Recherchen nach dem Verbleib des Geldes sind bei der G. übrigens noch Gegenstände gefunden worden, die von anderen Diebstählen herrühren. So ist ein hiesiger Goldarbeiter und außerdem noch ein Privatmann durch die Gesellschaft geschädigt worden. Die eigentliche Diebin, die Arbeiterfrau G., hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie am Tage der That in der Stadt größere Einkäufe gmacht hat. — Von den Kleinbahnlinien im Kreise Bromberg sollte die Hauptlinie von Bromberg nach Crone a. d. Br. zugleich mit der Linie Maximilianowo-Gondes-Prust gebaut werden. Wie jetzt bekannt wird, ist es wahrscheinlich, daß der Bau der Hauptlinie Bromberg-Crone sich etwas verzögern dürfte, da hinsichtlich der Ueberlassung des für die Bahn nöthigen Landes noch Mehreres zu erledigen sein soll. Als Termin für die Eröffnung der Bahn galt bisher der Monat August, hoffentlich wird auch dieser Zeitpunkt als Eröffnungstermin innegehalten werden können. — Die Separatorenmolkerei in Monkowarsk wird jetzt für Dampfbetrieb eingerichtet werden, wodurch die Produktionsfähigkeit der Molkerei eine bedeutend größere wird.

* **Bromberg,** 26. März. [Vakanz.] Die im hiesigen Regierungsbezirke belegene Oberförsterstelle Taubenwalde ist zum 1. Juli d. J. zu besetzen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 22. März. [Kommunalsteuern.] Wie die „Bresl. Morgenzeitung" wissen will, soll der hiesige Magistrat beschlossen haben, an Stelle der abgelehnten Kanalgebühr zur Deckung des Fehlbetrages im städtischen Etat neben der Erhöhung des Kommunalzuschlages zur Grund- und Gebäudesteuer um 25 Prozent einen Zuschlag von 75 Prozent zur Gewerbesteuer in Vorschlag zu bringen.

g. **Breslau,** 27. März. [Von der elektrischen Straßenbahn überfahren] wurde am ersten Osterfeiertage hierselbst auf der Gräbschenerstraße beim Ueberschreiten des Fahrdammes der 86 Jahre alte pensionirte Feldwebel Ferdinand Karger. Derselbe trug so schwere Verletzungen am Kopfe davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Glogau,** 22. März. [Nun selber Civilist!] Unter den Abschiedsbewilligungen, welche in dem neuesten „Militär-Wochenblatt" bekannt gemacht werden, befindet sich eine, die für weitere Kreise von Interesse ist. Sie lautet: „X., Sek. à la suite des 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58, der Abschied bewilligt." Da es nur einen dieses Namens in der ganzen Rangliste giebt, so dürfte nach dem „Ndrschl. Anz." der Sekonde-Lieutenant, dem der Abschied bewilligt worden ist, derselbe junge Herr sein, der vor Jahr und Tag hier Aergerniß dadurch erregte, daß er seinen Hund „Civilist" taufte.

* **Neisse,** 23. März. [Für die Abgebrannten in Preiland] sind nach der „Neiss. Ztg." bis jetzt ungefähr 23000 Mk. in baarem Gelde eingegangen. Frhr. v. Falkenhausen-Bielau hat den Abgebrannten in Preiland 50 000 Ziegeln und 20 zweispännige Fuder Stroh überwiesen.

* **Schreiberhau,** 24. März. [Aufgehobene Verkehrsstörung.] Weil es mittelst eines Schneepfluges nicht möglich war, auf der Paßhöhe zwischen Schlesien und Böhmen die Chaussee wieder passirbar zu machen, haben endlich heute 60 Arbeiter die Verbindung wieder hergestellt. Da auch jenseits, von Neuwelt aus, gleiche Ausschachtungen erfolgt sind, wird heute oder morgen die Post zum ersten Male wieder die Grenze passiren. Die Hörnerschlittenbahn ist in bestem Zustande. In Folge des großen Schneevorrathes ist nach dem „B. a. d. R." eine Thalfahrt nicht nur höchst reizvoll, sondern auch vollständig gefahrlos.

* **Myslowitz,** 25. März. [Hochstapler.] Hier wurde am Donnerstag ein Pärchen festgenommen, das sich seit einigen Tagen in Myslowitz aufhielt und sich verdächtig gemacht hatte. Der Mann promenirte in der Uniform eines Infanteriehauptmanns mit seiner „Gemahlin" in den Straßen der Stadt und verkehrte in den besten Hotels. Schließlich erkannte man in der Frau Hauptmann die unverehlichte Paula Weiß aus Beuthen O.-S., während der „Herr Hauptmann", der sich Frhr. von Anlosk und Frhr. von Kamelow nannte, später aussagte, er sei auch fürstbischöflicher Sekretär in Breslau und heiße Reinhold Denj. Ein Kanzlist dieses Namens ist auf dem fürstbischöflichen Vikariatamt in Breslau beschäftigt; ob derselbe mit dem falschen Hauptmann identisch, ist noch nicht festgestellt.

* **Marienwerder,** 24. März. [Brand.] In dem benachbarten Dorfe Baldram brach in der gestrigen Nacht Feuer aus, das eine Gastwirthschaft einäscherte. Der Brand ist von einem aus Thorn entsprungenen Sträfling, Namens Schmidt, angelegt worden; Schmidt benutzte die Verwirrung, um einen Diebstahl auszuführen, doch gelang es, den gefährlichen Menschen alsbald festzunehmen.

* **Landsberg a. W.,** 24. März. [Gerettet] hat der 60 Jahre alte Arbeiter Härtel am Donnerstag Nachmittag den kleinen Sohn des Schuhmachermeisters Gruhn, der in der Nähe von Mielke in die Dräge gefallen war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 24. März. „Bösartig bin ick nich, aber ick bin mit Spreewasser jetooft un daher mag et woll kommen, det ick jerne mal so'n kleenen harmlosen Feetz mache, wat natterlich vor so'ne Leite, die nich in die Welt passen, bisweilen als 'ne Beleidijung anjesehen wird." So äußerte sich der 40jährige Eisendreher B . . ., als er beim Eintritt in die Verhandlung von dem Vorsitzenden des Schöffengerichts gefragt wurde, ob er denn nicht bald vernünftig werden wolle. Vors.: Das sind aber keine harmlosen Späße und dann suchen Sie sich gefälligst andere Leute aus als Schutzleute, die Sie zum Ziele Ihrer sogenannten Witze machen! Diese Beamten haben ohnehin einen Dienst, der schwer genug ist. Wir müssen doch etwas näher auf Ihre Vorstrafen eingehen. Einmal 100 Mark wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung. Um was handelte es sich damals? — Angekl.: Damals hatte ick den Handelsmann S. een bisken zu derbe zur Rede jestellt, weil er jesagt hatte, meine Frau drüge Mannshemden. Ick bitte Ihnen Herr Jerichtshof, wenn det wahr jewesen wäre, woher wollte er det wissen? Det war doch eene ziemlich unerhörte Beleidijung. — Vors.: Und wie war es mit der Sachbeschädigung? — Angekl.: Als wir uns über die Anjelegenheit unterhielten, kam er gerade von eene Leiche und hatte eenen Cylinder uf, un der is dabei einigermaßen aus die Fassung gekommen. — Vors.: Ich verstehe. Nun folgt aber wieder eine Bestrafung wegen Mißhandlung. Diesmal eine Woche Gefängniß. — Angekl.: Herr Jerichtshof, det war ja derselbe Mann, mein innigster Busenfeind. Lassen Sie sich blos erzählen, wie det jekommen is. Also er hatte mir damals ooch wejen den Hut in die Jüdenstraße verklagt un richtig, ick mußte for die olle Angströhre noch neun Mark bezahlen. Ick saß jerade bei't Abendbrot un präple an so'n Stück von en verstorbenet Schwein, als der Jerichtsvollzieher rin kommt un mir die Zuschickung bringt, det ick neun Mark un die Kosten bezahlen soll. Natürlich machte det uf mir keenen anjenehmen Indruck, der Appetit war weg. Den

andern Morjen, det war een Sonndag, ziehe ick mir an und hin bei ihm. — Vors.: Aber da war doch nur Ihre Absicht, von Neuem Skandal anzufangen. — Angekl.: Nee, ick wollte seinen Hut haben. Wenn ick ihm eenen neien bezahlen sollte, denn kam mir der alte zu. — Vors.: Was wollten Sie denn mit dem alten Hut? — Angekl.: Herr Jerichtshof, da wollte ick det Erkenntniß von wejen die hundert Mark dran stecken, denn wollte ick ihn uf'n Teller stellen, eene große Käsejlocke drieberstülpen un denn bei mir uf'n Soophadisch stellen, det meine Kinder daran een warnendes Exempel nehmen sollten. Ick bin nu mal for so'ne komische Nippsachen. — Vors.: Nur weiter, wir sehen schon, weß Geistes Kind Sie sind. — Angekl.: Also ick hin bei ihm un da er sich wieder nich mäßigen konnte, mußte ick wieder recht deitlig wer'n. Von seine Sachen habe ick ihm aber nischt entzwei jemacht, ick wollte mir hüten. — Vors.: Nun kommt eine Bestrafung wegen Beamtenbeleidigung zu 30 Mark. — Angekl.: Det stimmt. Damals hatte mir een Schutzmann rinjelegt, aber ich bin falsch verurdeelt worden. Ick hatte zu ihm jesagt, er wäre mehr wie een Ochse. Un det soll eene Beleidijung sind? Is er det denn nich? Ick bilde mir ooch in, mehr als een Ochse zu sind. Ja, wenn ick noch jesagt hätte, er wäre weniger. — Vorsitzender: So, nun wissen wir genug, nun wollen wir mal die heutige Angelegenheit erörtern. Wie kommen Sie dazu, die beiden Beamten, wie man so zu sagen pflegt, anzuulken? — Angekl.: Wenn die Studenten mal so wat machen, oh! denn freit sich Allens un denn sagen sie, det det en ausgezeichneter Witz sind dhäte, aber wenn unsereener mal dhut, als wären die Beamten ooch blos Menschen, da wird det immer als een Verbrechen anjesehen. Ick bin nu mal so humoristisch anjelegt, mein Vater war ebenso. — Vors.: Nun lassen Sie alle Betrachtungen und erzählen Sie kurz. — Angekl.: Mein Freind, der Töpper M. un ick, wir hadden uns an jenem Nachmittag zufällig jetroffen un zu Ehren dieses freudigen Ereignisses einige Seidel jeschmettert. Als wir nach Hause jingen, mußten wir übern Moritzplatz. — Vors.: Sie waren wohl angetrunken? — Angekl.: „Es war ein recht vergnügtes Beisammensein", wie die vornehmen Herren sagen, wenn sie sich von ihre Diener in den Wagen helfen lassen müssen; ick kann blos sagen, det wir son janz kleenen Spitz hatten. An'n Moritzplatz standen zwee Schutzlette, een janz dicker un een dünner. Paß' 'mal Obacht, sage ick zu meinen Freind, ick will 'mal eenen vermosten Witz machen. Un ick jehe denn ran an den dicken Schutzmann un mache een Jesicht so ehrbar als ne Töpperschürze un frage ihn in eenen recht höflichen Ton: Sagen Sie mal, Herr Wachtmeester, können Sie mir nich sagen, wo det katholische Prediger-Wittwenhaus is. Det katholische Prediger-Wittwenhaus? meent er un besinnt sich eene lange Zeit und sagt zuletzt: „Nee, det wüßte er nich, da müßte ick schon des Adreßbuch zu Hilfe nehmen. Oder," meente er, „vielleicht weeß hier mein Kollege det" un weist uff ihn. Dieser kiekt mir nu mit een jrimmijet Jesichte an un sagt: „Ja, ick kann et Ihnen sagen, det is in detselbigte Haus, wo sich die Musikschule für die Taubstummen befindet." „Sie sind mein Mann," sage ick, „det haben Sie jut jemacht, hier ist meine Hand. Er dreht sich aber um un sagt, ick sollte machen, det ick wegkäme, sie wären im Dienst un hätten keene Zeit un Lust, unsere Kalauer anzuhören. Ick sage denn nu: „Ja, ja, wir jehn schon, aber det muß ick Ihnen noch sagen, det Ihr dicker Kollege da mindestens seine vier Zentner schwer is" Als er mir nu so ansieht, da sage ick, ha, denn zwee Zentner is er alleene schwer von Begriffen. — Vors.: Ist denn das nicht beleidigend? Warum belästigten Sie denn die Beamten mit solchen schlechten Scherzen? — Angekl.: Nu ja doch, aber is denn det so wat Schlimmet? Det konnte doch einfach mit dem Mantel des Schleiers zujedeckt wer'n, aber da muß ick mit uff de Wache un krieje eene Anklage! Det durfte nich kommen. — Vors.: Wir werden mal den Schutzmann hören. Aus der Aussage des Zeugen geht hervor, daß der Angeklagte ihn in der hartnäckigsten Weise belästigt hat. Das Urtheil lautete auf fünf Tage Gefängniß. O weh! meint Herr B. beim Verlassen des Saales, so jrade vor Ostern? Det durfte nich kommen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. März. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.24.
Weizen pr. Mai	141 50	140 50
do. pr. Juli	143 25	142 50
Roggen pr. Mai	124 —	123 50
do. pr. Juli	126 —	125 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.24.
do. 70er loko o. F.	30 40	30 40
do. 70er April	35 10	35 —
do. 70er Mai	35 50	35 40
do. 70er Juni	35 90	35 70
do. 70er Juli	36 30	36 10
do. 70er August	36 60	36 50
do. 50er loko o. F.	fehlt	50 10

		Not.v24.			Not.v24.
Dt. 3% Reichs-Anl.	88 10	88 —	Poln. 5% Pfdbrf.	67 —	67 —
Konsolid. 4% Anl.	107 80	107 80	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 20	65 —
do. $3^1/_2$% „	101 70	101 60	Ungar. 4% Goldr.	96 70	96 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 90	103 —	do. 4% Kronenr.	91 90	92 —
Pos. $3^1/_2$% do.	98 25	98 30	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	229 50	227 60
Pos. Rentenbriefe	103 80	103 90	Lombarden	48 50	48 50
Pos. Prov.-Oblig.	97 50	97 50	Disk.-Kommandit	195 10	194 10
Oesterr. Banknoten	163 95	163 95			
do. Silberrente	94 40	94 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	220 90	220 55	fest		
R. $4^1/_2$% Bdk.Pfd.	104 50	104 50			
Ostpr.Südb.E.S.A	94 90	95 50	Schwarzkopf	256 25	256 25
Mainz Ludwighfdt.	118 60	118 —	Dortm.St.-Pr. La. A.	68 10	67 90
Marienb.Mlaw.do	90 90	91 75	Gelsenkirch. Kohlen	149 75	149 60
Griechisch4%Goldr	24 40	24 20	Inowrazl. Steinsalz	41 50	— —
Italienische Rente	76 60	76 70	Ultimo:		
Mexikaner A.1890	60 40	60 20	Jt. Mittelm. E.St.A.	79 40	79 25
Russ4%konfA 1880	100 10	99 9	Schweizer Centr.	124 60	124 20
do.zw.Orient.Anl.	69 25	69 15	Warschauer Wiener	243 50	243 75
Rum. 4% Anl.1890	84 90	84 70	Berl. Handelsgesell.	141 30	139 30
Serbische R. 1885	64 40	64 50	Deutsche Bank-Aktien	167 —	166 20
Türk. 1% konf.Anl.	25 20	25 15	Königs- und Laurah.	134 30	134 40
Disk.-Kommandit	194 50	193 80	Bochumer Gußstahl	140 80	139 90
Pos. Spritfabrik	— —	—			

Nachbörse: Kredit 229 50, Disconto-Kommandit 195 10, Russische Noten 221

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 27. März. Spiritusbericht. März 50 er 47,40 Mark, do. 70 er 27,80 M., April — M., Mai —,— Mark Tendenz: niedriger.

London, 27. März. 6 proz. Javazucker loko $15^1/_2$ ruhig. Rüben-Rohzucker loko $12^3/_4$. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau**, 27. März, $9^1/_2$ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen bei schwachem Angebot etwas fester, weißer per 100 Kilo 12,10—13,20—13,70 M., gelber per 100 Kilo 12,10—13,20 bis 13,60 M. — Roggen ausreichend angeboten, bezahlt wurde p. 100 Kilogramm 10,90—11,10—11,40 M — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilo 12,00—14,00—16,00—16,50 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 13,10—13,90—14,70 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais wenig Gesch., per 100 Kilo alter 11,10—12,25 M. Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50—17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,50 Mark. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 20,90 Mark Winterrübsen unverändert, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—20,70 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,25 bis 12,75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M —

Marktpreise zu **Breslau** am 27. März.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,70	13,50	13,20	12,90	12,10	11,60
Weizen, gelber		13,60	13,40	13,10	12,80	12,10	11,60
Roggen		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	10,10
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		14,70	14,40	13,10	12,60	12,40	12,10
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	20,90	19,70	18,70 M.
Winterrübsen	20,70	19,60	18,60 „

Der Norwegische **Inhalateur** D. R.-P. No. 40619.



hat sich bei Behandlung von **Diphterie, Bronchial-Catarrh, Lungentuberculose, Influenza,** sowie allen übrigen **Erkrankungen der Athmungs-Organe ganz vorzüglich** bewährt.
Prospect und Atteste gratis.
Patent-Inhaber:
A. STOSS
Wiesbaden.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 20/21. Februar 1894 ist die erste Emission der durch Allerhöchstes Privilegium vom 24. Januar 1894 (Ges.-S. pro 1894 Seite 19 laufende Nr. 4 und Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Posen vom 20. Februar 1894 Seite 60) der Stadtgemeinde Posen genehmigten Anleihe von 4 500 000 M. auf **„Eine Million Siebenhundertfünfzig Tausend Mk."** und der Zinsfuß auf 4054 **dreieinhalb vom Hundert** festgesetzt.

Zur Ausgabe kommen:
100 Stück à 5000 M. = 500 000 M.,
500 Stück à 1000 M. = 500 000 M.,
600 Stück à 500 M. = 300 000 M.,
1000 Stück à 300 M. = 300 000 M.,
750 Stück à 200 M. = 150 000 M.
Zusammen 2950 Stück, 1 750 000 M.

Die fälligen Zinsscheine und die geloosten oder gekündigten Anleihescheine werden außer bei unserer Kämmerei-Kasse hierselbst
in **Posen** bei dem Bankhaus **Heimann Saul,**
in **Berlin** bei dem Bankhaus **Delbrück, Leo & Co.,**
in **Berlin** bei **F. W. Krause & Co.** Bankgeschäft,
eingelöst.

Posen, den 24. März 1894.
Der Magistrat.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Benefizialerben nach dem am 23. August 1893 zu Gruszczyn verstorbenen Gutsbesitzer **Heinrich Scheske**, nämlich:

1. der Frau Rentnerin **Marie Hundt** geb. **Scheske** zu Berlin, im Beistande ihres Ehemannes, des Rentners **Reinhold Hundt** daselbst,
2. der minderjährigen Geschwister **Scheske: Helene, Wilhelmine** und **Arthur Richard Wilhelm**, bevormundet durch ihre Mutter, die Wittwe **Marie Scheske** zu Gruszczyn, sämmtlich vertreten durch den Rechtsanwalt Fahle zu Posen,

werden die Nachlaßgläubiger des am 23. August 1893 zu Gruszczyn verstorbenen Gutsbesitzers **Heinrich Scheske** aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

den 30. Mai 1894,
Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 26 anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Die Einsicht des behufs Erhaltung der Rechtswohlthat des Inventars zu den **Heinrich Scheske**'schen Vormundschafts-Akten (S. 2087) des hiesigen Amtsgerichts niedergelegten Nachlaßverzeichnisses ist Jedermann gestattet. 2971

Posen, den 25. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des der Wittwe **Kordula von Gerczewska**, geb. **Swiątkowska** und Genossen gehörigen Grundstücks Posen Vorstadt Ostrowek Nr. 159 (früher Nr. 9) ist aufgehoben worden.

Der Versteigerungstermin am 30. März 1894 **fällt weg.**

Posen, den 21. März 1894.
Königliches Amtsgericht.
4078 Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist heute unter laufender Nr. 171 die Firma **Herrmann Kessel** in **Schroda** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Kessel** in **Schroda** eingetragen worden. 4030

Schroda, den 19. März 1894.
Königliches Amtsgericht. V.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1325 eingetragene Firma **K. Pulvermacher** zu Posen ist gelöscht. 4099

Posen, den 16. März 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 8. Februar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Podlozynki Band I. Blatt Nr. 5 auf den Namen des Gutswirths und Eigenthümers **Casimir Stachowiak** zu Dopiewo eingetragene Grundstück 2136

am 20. April 1894,
Vormittags $8^1/_4$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 31,08 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,0430 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.

Exin, den 24. März 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jwno, Kreis Schubin, Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Leon von Dzialowski** zu Jwno eingetragene, zu Jwno belegene Grundstück bezw. Rittergut

am 4. Juni 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück wird mit 7227,12 Mark Reinertrag und einer Fläche von 889,2276 Hektar zur Grundsteuer, mit 1251 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4031

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung IV. eingesehen werden.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 22. März 1894.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von **Sobotka** Band I Blatt Nr. 21 auf den Namen der Wirth **Nepomucena** und **Erasmus Walkiewicz**'schen Eheleute eingetragenen im Kreise Pleschen belegenen Grundstücks wird in Folge Antragszurücknahme aufgehoben, desgleichen die anberaumten Termine am

9. und 10. Mai 1894.

Große Auction.

Freitag, den 30. d. Mts., des Morgens von 9 Uhr ab, werde ich Berlinerstr. Nr. 6 (Hof):

1 compl. Conditorei-Einrichtung,

4016 als:
Glasrepositorien, Waarenspinde, Ladentische, 10 Rips- und 4 Plüschsophas. ca. 6 Dutzend Stühle, Gaskronen, 10 eichene Tische, 4 Marmortische, 2 Trumeaux, Gardinen, Portieren, 5 große Bilder, 1 kompl. Einrichtung für Kaffeeküche, 1 Posten Wein und Biergläser, 1 Bierapparat, 1 Eismaschine u. Bäckerei Einrichtung;

ferner:
alte Ungarweine, diverse Liqueure, Cognacs, Roth- und Moselweine, Konfekte, Chokoladen, Konfituren u. d. m.

gegen Baarzahlung meistbietend bestimmt im Wege der freiwilligen Versteigerung verkaufen.

Posen, den 24. März 1894.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. d. Mt., Vorm. $9^1/_2$ und die folgenden Tage werde ich im Laden Wilhelmstr. 6 die zur **J. Mentzel**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, insbesondere Toiletten-Gegenstände, Galanterie-Waaren, Handschuhe 2c. 2c., ferner die Ladeneinrichtung meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

4072 **P. Prellwitz,**
Gerichtsvollzieher,
Posen, Alter Markt 91.

Verkäufe * Verpachtungen

Die einzige Weinhandlung

mit gutem Stubenverkehr, Spirituosen- und Cigarrenverkauf, General-Depot von echtem Bier, in Garnisonstadt, wo Land- und Amtsgericht, krankheitshalb. bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Josef Zielinski,** Viktoriastraße 2. 3769

Geschäfts-Verkauf.

Ein recht lebhaftes Colonial- und Destillations-Geschäft mit ausgedehnter Kundschaft ist wegen vorgerückten Alters des Inhabers von gleich, event. 1. Oktober günstig abzugeben.

Dasselbe befindet sich in einer größeren Stadt Ostpreußens, seit 38 Jahren in einer Hand und ist das älteste Geschäft am Platze. Es erzielt einen Umsatz von M. 400 000. Geschäftshaus und Speicher sind neu, dieselben können mit verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Zur Uebernahme würden 50 bis 60 000 M. erforderlich sein.

Offerten unter T. Z. werden an Rudolf Mosse-Tilsit erbeten. 3820

Achtung für Putzmacherin!

Ein seit 10 Jahren bestehendes, gut eingeführtes Putz-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft in einer kl. Stadt der Provinz, 1500 Einwohner, gute Umgegend, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten erbitte unter **E. 2612** Exp. d. Ztg. 4028

In einer **größeren Stadt** ist **ein Grundstück,** worin seit 30 Jahren Destillation und Essigfabrik mit bestem Erfolge betrieben wird, **zu verkaufen.** 4045

Näheres zu erfragen unter **E. L.** in der Exped. d. Ztg.

Dicht vor dem Berliner Thor ist ein großer eingezäunter **Lagerplatz** sofort zu vermiethen. Näheres unter **B. F.** Pos. Ztg.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
1287 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Mein in **Sagan** am Markt gelegenes 3889

Hôtel zum weißen Löwen

beabsichtige ich zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten.

Selma Kretschmar.

Milch!

60—70 Liter Milch sind abzugeben. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung. 4056

Ein Paar fast **neue Kastenfenster,** ferner **1 Ladeneingang** mit 2 Schaufenstern, kompletten Gläsern u. eisernen Rollklappen zu verkaufen **Berlinerstr. 6.**

Glycerin-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 St. 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer und Jasinski & Ołyński.** 3161

Ministertische, Bauerntische, Ofenbänke, Hocker etc.
liefert billigst die 1456
Fabrik altdeutscher Möbel.
Max Wunderlich,
Stolp in Pomm.
Illustr. Preisk. gratis u. franco.

Grosse Auktion!

Wegen Aufgabe des Omnibus-Geschäfts,

Linie: Striegauerplatz-Königsplatz-Ring-Schweidnitzerstraße-Central-Bahnhof 2c. (rothe Omnibusse)

werden **versteigert** am

Donnerstag, d. 29. u. Freitag, d. 30. März cr.

sowie folgende Tage jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend, im Depot

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 48: Breslau.

50 gute, kräftige und zuverlässige **Pferde,**

15 Personen-Omnibusse,

1 Jagdwagen,

Sämmtliche Geschirre, Stalldecken, Kutscher-Garderoben 2c. 2c.

Stall-Utensilien 2c. 2c.

Auf Wunsch wird Besichtigung vom 19. März ab von 9 bis 12 Uhr bereitwilligst gestattet.

Freihändiger Verkauf im Ganzen oder Einzelnen jederzeit.

Günstige Gelegenheit für Einrichtung des Omnibus-Betriebes in einer Provinzialstadt. 4075

Das gesammte Inventar ist in durchaus bestem Zustande.

Die großen **Stallungen, Bodenräume, Remisen** nebst **großem, gedecktem Wagenplatz** sind vom 1. April cr. ab **zu vermiethen.**

Mieths-Gesuche.

Naumannstr. 13 sind herrsch. W. v. sof. od. zu 1. April z. v.

Wohnung zu vermiethen I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Näheres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

Ein Laden

nebst Wohnung, worin seit ca. 10 Jahren ein Schuh- u. Stiefelgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde und in einer frequenten Lage sich befindet, ist vom 1. April event. 1. Mai zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt 3328

Israel Sieburth,
Wreschen.

St. Martin 56 im Neubau 1 Laden, sowie Wohnungen, à 5 u. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 3615

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster, **Blumen-Str. 5** part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c. v. 1. April z. verm. 563

Wohnung gesucht in Posen oder Jersitz, 3 Zimmer nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg. unter K. K. No. 914. 3914

Ein möblirtes Zimmer zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe in der Expedition d. Blattes unt. R. 886 erbeten.

Gut möblirtes großes Zimmer Theaterstr. Nr. 3 zu vermiethen. Näheres beim Hauswirth. 4017

Alter Markt vis à vis Hauptwache, 4 Z. Entree 2c. II sofort z. v. event. **getheilt.** Näheres Lindenstraße 1 part. bei **Wollenberg** 9–11½, 2–4 Uhr. 3989

Eine Wohnung von 3–4 Zimm. u. Zubehör parterre oder 1. Etage im oberen Stadttheil p. **1. Oktober** zu miethen gesucht. Off. unter L. C. in der Exped. der Posener Zeitung erbeten.

St. Martinstr. 33, Hof, 2 Tr., verzugsh. 2 gr. Zim. u. K. sof. zu v.

Großer Laden m. groß. Schaufenst. p. Okt. d. J. zu mieth. ges. Off. unt. Z. Z. 100 postl. Posen.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Wo? **sagt die Exped. d. Ztg.**

Preisgekrönt auf jeder von uns beschickten Ausstellung.



Sonnabend, 31. März, Sonntag u. Montag, 1. u. 2. April haben wir einen größeren Transport

junger, oldenburger Original-Zuchtbullen,

ausgewählt unter den **rühmlichsten Heerden Butjadingens** im **Gasthof zur Stadt Breslau,** vor dem Berliner Thore in Posen zur gefälligen Ansicht u. Auswahl stehen. Außerdem haben wir per Mai und Juni noch **32 seltene oldenburger Bullen** abzugeben.

Bestellungen auf 4039

Oldenburger und Holländer Zuchtbullen, sowie Zucht- u. Milchvieh sämmtlicher Rassen, Hannoversche und Oldenburger Fohlen, englischer Schafböcke u. Schweine

zu zeitgemäß **billigsten Preisen** unter streng reeller Bedienung nehmen gern entgegen

Gebrd. Wulff,

Zuchtviehlieferanten, Geestemünde.

4037

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1–2 Stunden radikal **mit dem Kopf,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern von 1 Jahr. **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren gemacht wurden. **Streng reelles Verfahren.** Briefl. Anfragen nicht Postkarte mit Retourmarke an: **C. W. Wüsten, Leipzig,** Münzgasse 18. Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Eine schöne **Sommerwohnung,** auch für einen Offizier geeignet, 2 große Parterrezimmer, mit oder ohne Möbel, vor dem Berliner Thor Nr. 6 (in der Thiergartenstr.) zu verm. (4059

Kleiner Laden zu vermiethen Wilhelmstr. 26. **Wunsch.**

Nieder-Wallstr. 4, 2. Et., 2 Stuben u. Küche f. 230 M. u. 1 St. u. Kammer f. 168 M. per 1. April **zu verm.** 4061

Friedrichstr. 19 ist die erste und dritte Etage, à 5 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Friedrichstraße 11, 2 Et., sind vom **1. Oktober d. J.** ab **zwei** mit allem Komfort ausgestattete herrschaftliche Wohn. zu vermiethen. 4095
Näheres bei **Moritz Victor,** Lindenstraße Nr. 5.

Möbl. Vorderz. u. Schlafkab. 15 Mark monatl. Sandstr. 2.

Ein größerer Laden mit großem Schaufenster eventl. zwei Zimmer im Parterre und 4 Lagerkeller sind **Berlinerstr. 6** zu vermieth. Näh. beim Wirth

Theaterstraße 5 p. 1/4. Stall f. 4 Pferde und Rem. zu **verm.** 4062

In der Nähe des „Alten Marktes" suche ich per sofort ein unmöblirtes Zimmer 4047
Nathan Cohn,
Kowanowko bei Obornik.

Für Geschäftszwecke
I. Etage, Markt 68.
Ecke Neuestr.
per 1. Oktober zu verm.
Näheres bei **B. Kantorowicz,** Königsplatz 10a I. 2–4 Nm.

Speicher v. sof. o. später z. vm. Näh. b. W. Sandstr. 2, I. 4096

Schloßstr. 4, II. freundl. möbl. V.-Zim. an einen Herrn zu vm.

Tapeten

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 3779

Sigism. Ohnstein.

Prima Brotöl,

geruchlos, geschmacklos, fast völlig **dunstfrei,** daher zum Bestreichen von Platten und Broten in allen Bäckerei-Betrieben besonders geeignet,

wesentlich billiger

als bisher meist verwandtes Schmalz und Rüböl empfiehlt in vorzüglicher Qualität 4046

L. Lipmann,

Zollvereins-Niederlage,

Hamburg.

Alle ätherischen Oele u. Essenzen sowie Gewürze stets vorräthig.





Kleiderstoffe.

Eine ältere, **mech. Weberei I. Ranges** in Gera sucht einen bei der besseren Detail-Kundschaft langjährig eingeführten, **respectablen Vertreter** für Schlesien und Posen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

Reichhaltiges Sortiment!

Schriftl. Offerten sub C. Y. 488 an Herrn Rudolf Mosse, Gera (R.) erbeten. 3822

Eine Parterrewohnung best. a. 3 Zimm., Küche und Zubehör ist umzugshalber v. 1. April oder später sehr billig zu verm. Gefl. Off. u. N. K. Exped. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Eine leistungsfähige deutsche **Cognacbrennerei** sucht eingeführte 4044

Vertreter

bei hoher Provision. Offerten B. 100 an die Exped. d. Bl.

Erstes Wein- und Spirituosen-Haus mit Kundschaft sucht einen thätigen Agenten. **Baigt,** 242, Route d'Espagne Bordeaux (Frankreich). 3651

Ein Tischlergeselle

kann bald Beschäftigung finden bei **J. Rauhut,** Posen, Ritterstraße 36. 4065

Ein tücht. Barbiergehilfe f. s. m. bei **C. Schmidt,** Sapiehapl. 1. 4081

Eine Verkäuferin u. einen Verkäufer

suche ich zum baldigen Antritt bei hohem Gehalt. 4091

Valentin Russak.

Ein mit der Mühlenbranche durchaus vertrauter, zuverlässiger

Buchhalter,

der polnischen Sprache mächtig, evangelisch, wird gesucht. Offerten unter Nr. 4034 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 4034

Ein eminent tüchtiger

Verkäufer,

dem beste u. langjährige Empfehlungen zur Seite stehen, wird bei hohem Gehalt p. sofort für mein **Manufaktur-Waarengeschäft** gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Offerten sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften ev. Photographie beizufügen. 4036

David Pincus, Lötzen.

Mit schriftlichen Arbeiten bewandertes 4077

Mädchen

wird fürs Comptoir gesucht.
Dampf-Waschanstalt
Wasserstraße 27.

Auf einem der größten Domänen des hiesigen Kreises werden **zwei junge Leute** als 4043

Eleven

angenommen. Denselben ist Gelegenheit geboten, sich in allen Zweigen der Landwirthschaft auszubilden, da mit dem Gute industrielle Etablissements verbunden sind.
Nähere Auskunft erth. Kantor **Haeckner,** Freystadt i. Schl.

1 Sohn achtbarer Eltern kann **sofort** als **Lehrling** eintreten bei 4052
Hugo Noack,
Cigarrengeschäft, St. Martin 41.

Suche für mein Manufakturwaarengeschäft sofort 4079
1 Lehrling u. 1 Laufburschen
A. David, Breitestraße 14.

Lehrling

(mosaisch) sofort gesucht für unser Manufaktur- u. Modewaarengeschäft. 4068
A. J. Kuttner & Sohn,
Neutomischel.

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche 4040
einen Lehrling
bei freier Station.
Heimann Kaliski,
Samter.

Für mein Material-, Kolonial-, Destillations-, Holz- u. Kohlen-Geschäft suche ich per sofort oder später 4041
1 Lehrling.
Reinhold Reetz Nachf.,
Paul Rostek,
Bromberg-Schleusenau.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, w. s. d. Assekuranzfach widmen will, kann sofort als Lehrling eintr. St. Martin 19, II.

Lehrling
sucht **Julius Wolff,**
Hüte und Schirme en gros & en detail. 3979

Für mein **Kolonialwaaren- u. Wein-Geschäft** suche ich einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig.
H. Hummel,
Friedrichstr. 10. 3673

Ein kräftiger **Laufbursche** gesucht von 4090
Adolph Bromberg, Kl. Gerberstr.

Stellen-Gesuche.

Recht tüchtige Mädchen für Alles und mit guten Zeugnissen empfiehlt Miethsfrau **Deutsch,** St. Martin 36. 4046

Junger Mann, der Eisenbranche, tücht. Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht in Posen Stellung. Off. postl. **Z. 100.**

Für Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. i. Briefmark. beizufügen. Man adr.: „Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen Baden." 3752

Vermischtes.

† **Die Photographie im Dienste der Medizin.** Die Photographie hat allmählich für die Heilkunde eine solche Bedeutung gewonnen, daß jetzt ein eigenes Organ für die medizinisch-photographische Technik begründet worden ist. Daß photographische Aufnahmen gewöhnlicher Art für medizinische Zwecke verwerthet werden, ist etwas altes. Lichtbilder von Kranken und auch von Leichentheilen werden zu Unterrichtszwecken und zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen seit Jahrzehnten verwerthet. Jünger hingegen ist die photographische Aufnahme von mikroskopischen Präparaten. Die ersten einschlägigen Versuche von Belang hierin gingen von Professor Gerlach dem Aelteren in Erlangen aus. Gerlach hat seine Erfahrungen in der Mikrophotographie (wie man diesen Zweig der Photographie benannt hat) 1863 in einer größeren Schrift genau dargelegt. Sehr vermehrte Bedeutung aber erhielt die Mikrophotographie seit den siebziger Jahren durch die Bakterienkunde. Bei so unendlich kleinen Formen, um die es sich nunmehr für den Forscher handelte, wurde es ein unerläßliches Bedürfniß, dauernde ganz naturgetreue Aufnahmen der Objekte zu gewinnen. Nothwendig war dies noch besonders aus dem einen Grunde: die Beschreibungen der einzelnen, bisher nicht bekannten Formen, die die einzelnen Forscher von ihren neuen Funden in den Abhandlungen gaben, waren oft nicht genau genug. Man konnte sich häufig nicht darüber einigen, ob die Beobachtungen zweier Arbeiter auf demselben Gebiete übereinstimmten oder nicht. Mit Rücksicht darauf stellt Robert Koch bereits 1876 die Forderung, daß man systematisch von allen bakteriologischen Funden Photogramme fertige und bekannt gebe, um mit deren Hilfe unter den Bakteriologen leichter eine Verständigung anzubahnen. Seither ist die Mikrophotographie viel und beständig in der Bakterienkunde angewandt worden. Kochs Schüler, C. Fraenkel und R. Pfeiffer, haben das gesammte bakteriologische Material in einem „Mikrophotographischen Atlas der Bakterienkunde" zusammengetragen und geordnet. Neuerdings sind auch die Anfänge von photographischen Atlanten der pathologischen Gewerbelehre erschienen. Vermerkt sei noch, daß die Mikrophotographie bereits an der Berliner Universität gelehrt wird.

† **Ein „Knigge" für Bülow.** Das skandinavische Blatt „Verdensgang" berichtet: Björn Björnson, der Sohn des großen nordischen Dichters und früher Mitglied des Meininger Hoftheaters, erzählt folgende reizende Bülow-Anekdote: Als ich nach Meiningen kam, war Bülow Kapellmeister des Herzogs. Natürlich war für einen Grünschnabel, wie ich es damals war, nicht daran zu denken, ohne Weiteres mit dem Meister in Verkehr zu treten. Ich sah ihn nur täglich mit seinen kleinen, schnellen Schritten zu und von den unzähligen Proben eilen. Er speiste in dem feinsten Hotel, wo wir Jungen uns der hohen Preise wegen nicht sehen lassen durften. Es hatten damals noch keine öffentlichen Orchester-Konzerte der Meininger Kapelle stattgefunden; sie wurden gerade vorbereitet, und eines Tages, als eine Probe auf der Bühne stattfand, klappte eine Schauspielerin mit dem Stuhlsitze im Parquet. Bülow klopfte sofort ab und verlangte, daß die Dame sich entfernen solle; sie verließ, weinend vor Entrüstung, das Theater. Der Erste, dem sie in diesem Zustande begegnete, war ich. Und zufällig war ich in das kleine, schluchzende Wesen ungeheuer verliebt und daher doppelt über die unerhörte Behandlung empört. Ich schwur, sie zu rächen. Was sollte ich aber thun? Ich erzählte die Geschichte einem Kollegen. „Kaufen Sie Knigges „Umgang mit Menschen" und schicken Sie ihm das Buch," rieth dieser. Die Idee gefiel mir. Das Buch wurde gekauft und folgender Vers auf das Titelblatt geschrieben:

Es sagen Dir Thalias Söhne,
Was Dir Viele sagten schon:
Lerne, Meister Du der Töne,
Was Dir fehlt: den guten Ton!

Das Buch wurde Bülow mit meiner Karte zugesendet. Ich freute mich königlich. Am folgenden Tage stand ich mit verschiedenen Kollegen vor dem Theater. Plötzlich erschien Bülow. Er sah mich scharf an und fragte: „Sind Sie Björnson?" — „Ja!" — Pause. — „Sind Sie ein Deutscher?" — Nein. Norweger!" — Sind Sie vielleicht mit dem Autor des „Fallissement" verwandt?" — „Mein Vater." — Er lächelte. — „Wollen Sie heute um 3 Uhr mit mir zu Mittag speisen?" — Ich wurde glühend roth, verneigte mich, stammelte einige Worte und — fort war er.

† **Prinzessin Clementine geht ins Kloster.** Daß die jüngste Tochter des Königs der Belgier, Prinzessin Clementine, den Schleier nehmen wird, ist nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg." aus Brüssel nun als verbürgt zu betrachten. Man weiß, daß die Prinzessin aus freier Wahl und mit der Zustimmung ihrer Eltern, wenn auch noch nicht offiziell, die Verlobte ihres Vetters, des verstorbenen Prinzen Balduin, war. Nach dem Tode des Prinzen faßte die Prinzessin, welche am 30. Juli 1872 geboren ist, den Entschluß, ins Kloster zu gehen. An diesem Vorsatz hat sie während der letzten drei Jahre festgehalten, wie sehr auch von Seiten der königlichen Familie und namentlich vom König selbst gegen dieses Vorhaben angekämpft wurde. Bestärkt wurde sie in ihrem Entschluß einerseits durch ihre genaue Bekanntschaft mit dem Klosterleben der Dames du Sacré-Coeur, da sie seit ihrer Kindheit regelmäßig wöchentlich einen Nachmittag im Pensionat der Sacré-Coeur-Schwestern von Jette, einem Brüsseler Vororte, mit den dortigen Zöglingen zu verbringen gewohnt ist, andererseits durch die Thatsache, daß kürzlich die Tochter des Ministers de Burlet, welche die vertraute Freundin der Prinzessin ist, den Entschluß faßte und die elterliche Erlaubniß erhielt, ins Kloster zu gehen. Seitdem hat die Prinzessin dringender um die gleiche Erlaubniß bei ihren Eltern angehalten, und der König hat sich allmälig darein gefunden. Die förmliche Einwilligung hat er noch nicht gegeben, indessen ist dieselbe der Prinzessin versprochen, während die Königin, welche gleich ihrer Tochter eine regelmäßige Besucherin des Klosters von Jette ist, schon lange dem Wunsch der Prinzessin nachgegeben hat. Ohne Zweifel ist es der Sacré-Coeur-Orden, dem Prinzessin Clementine, wie ihre Freundin Frl. de Burlet, sich widmen wird.

† **Rechtsschutz für alleinstehende Frauen.** Durch Begründung eines „Rechtsschutzes für alleinstehende Frauen" ist der neue „Berliner Frauenverein" gleich in seiner ersten Sitzung in die praktische Thätigkeit eingetreten. Der Rechtsschutz soll in erster Linie den hilflosen Frauen der arbeitenden Klassen zu gute kommen; es wird sich zunächst um juristischen Rath bei Eingaben, Regelung von Miethsverträgen, Lohnverhältnissen, Ehesachen u. dergl. handeln. Auf Ersuchen des Vereins hat sich Rechtsanwalt Wreschner I., Kommandantenstraße 56, bereit erklärt, den ihm vom Verein zugesandten Frauen mit Rath zur Seite zu stehen. Nähere Auskunft ertheilen die Vorsitzende, Fräulein Helene Lange, Schöneberger Ufer 35, und die Schriftführerin, Fräulein Marie Mellin, Magdeburger Straße 7.

† **Einige Briefe von Oktave Feuillet,** welcher persona grata am Hofe Napoleons III. war, werden demnächst in der „Revue de Paris" zum Abdruck gelangen. Die Briefe sind aus den Jahren 1862 bis 1865 aus Compiègne datirt, während andere aus dem Jahre 1868 aus dem Schlosse von Fontainebleau stammen, wo Feuillet den vertraulichen Cirkeln des Kaiserpaares zugezogen wurde. Der Dichter erzählt in Briefen an seine Frau, wie rückhaltlos er mit dem Kaiser über dessen innere Politik gesprochen habe. Im Juni 1868 unterhielt er sich mit Napoleon über die liberalen Reformen desselben und beglückwünschte den Kaiser zu diesem Anlaufe. Der Kaiser verneinte mit melancholischem Lächeln: „Nun, wir wollen es versuchen, vielleicht wird es reussiren!" und begann dann sofort mit großer Bitterkeit über Rochefort zu sprechen. — „Der giebt eine injuriöse Zeitung heraus, die nicht einmal geistreich ist. Ich habe sie gelesen, und man sagte mir, daß sie in hunderttausend Exemplaren verkauft werde. Ich begreife noch, daß ein Schriftsteller mit einer schlagenden Idee, mit einer Frage, welche ein ganzes Land leidenschaftlich erregen kann, eine explosive Wirkung hervorzurufen vermag. Aber ein Pamphlet ohne Gerechtigkeit, ohne Vernunft, welches einen solchen Erfolg hat, was soll das heißen?" — „Sire," meinte der höfische Feuillet, „man liest das, aber man verachtet es." — „Ach wohl," sagte der Kaiser lachend, „man verachtet auch manchmal eine Frau und pflegt doch intimen Verkehr mit ihr." Als der Dichter dann aufmerksam machte, daß in England und in Amerika selbst die heftigsten Ausbrüche der Presse keine Erschütterung hervorrufen, da sie dort in den allgemeinen Sitten begründet seien, meinte der Kaiser, es bestehe ein großer Unterschied zwischen den sozialen Verhältnissen dieser Länder und jenen von Frankreich. Von der Kaiserin Eugenie erzählt Feuillet, daß sie ihm bei einem intimen Thee ihre Begegnung mit Madame Miramon geschildert habe, der Wittwe des Generals, der zugleich mit Kaiser Max auf Anordnung des Präsidenten Juarez erschossen worden war. Die junge Gemahlin hatte der Kaiserin mitgetheilt, daß bei jener Hinrichtung zwei Pelotons zum Schießen beordert waren: das eine aus guten Schützen bestehend und für den Kaiser bestimmt, das andere ein Trupp schlecht einexerzirter Rekruten. Als die beiden Opfer auf dem Schauplatze des blutigen Dramas angekommen waren und den Soldaten gegenüberstanden, wendete sich der Kaiser zu General Miramon und sagte: „Ich kann Ihnen nur noch Einen Beweis meiner Freundschaft geben. „Stellen Sie sich dorthin!" Und er bezeichnete ihm dabei mit dem Finger jenes Peloton, welches für ihn selbst bestimmt gewesen war. „Stellen Sie sich hin, ich befehle es!" Der Kaiser postirte sich, als Miramon Folge geleistet hatte, vor das andere Peloton, und während der General augenblicklich getödtet wurde, hatte Kaiser Max noch lange zu leiden. Feuillet fügt seinem Briefe dann hinzu: „Ist das nicht ergreifend? Man muß aber auch hören, wie die Kaiserin mit ihrem spanischen Accent den Namen Juarez ausspricht. Sie legt ebenso viel Leidenschaft wie Verachtung und unsagbaren Haß in dieses Wort."

† **Das Notizbuch eines Anarchisten.** Vor dem Pariser Appellhofe fand dieser Tage die Einspruchsverhandlung des Anarchisten Rousset, des Erfinders der „Suppenvorträge", statt, welcher von dem Zuchtpolizeigerichte wegen Schwindels zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden war und übrigens auch jetzt die gleiche Strafe zuerkannt erhielt. Rousset war auf die gute Idee verfallen, zu einer Zeit, als man in Frankreich die Anarchie noch harmloser als jetzt betrachtete, bei begüterten oder nur bekannten Persönlichkeiten für die von ihm organisirte Suppenvertheilung zu betteln, bei der verschiedene Redner das Evangelium der Anarchie verkündigten. Die Eindrücke, die er bei seinen Besuchen empfing, hat Rousset sehr sorgfältig in sein Notizbuch eingetragen, das gestern vor dem Appellhofe verlesen wurde. Darin heißt es: „Baihaut (ehemaliger Minister): Guter Empfang, aber kühl beim Eintreten. Verlangt von uns Aufklärungen über die Anarchie. Man giebt sie ihm. Gesteht, die anarchistischen Ideen nie so ausdrücken gehört zu haben. Findet sie sehr interessant, manchmal ein wenig wahr. — René Goblet: Gemach mit großem Luxus eingerichtet. Scheint sich in unserer Gesellschaft nicht sicher zu fühlen. Gab mir 5 Francs. Auf unsere Bemerkung, er habe im Vorjahre 10 Francs gegeben, entschließt er sich, wieder 10 Francs loszulassen, sagt, er sei kein Anarchist. — Paul Deschanel: Jung, thätig, genügend intelligent. — Thut, als ob er in einer langen Erörterung über die Anarchie zornig würde. Findet das philosophische Ideal schön und sympathisch, allein die anarchistischen Handlungen erscheinen ihm bedauerlich. Legt uns die alten Bourgeois-Theorien über die Wissenschaft, die Geschichte, die Sociologie dar; verspricht uns mit einer Note in den Débats Bücher und giebt 10 Francs. Einen Händedruck. — Henri Fouquier (vom „Figaro"): Kennt uns nicht. Will uns noch nicht empfangen. — Léon Say: Empfängt uns mißtrauisch, läßt uns nicht aus dem Auge und hört uns reden zu. Giebt mir 20 Frcs., weil er unser Werk noch nicht genügend kennt. Wird es sich das nächstemal ansehen. — Clémenceau: Erscheint immer energisch. Empfängt uns, bleibt aber kurz angebunden. Giebt persönlich 10 Francs. Findet Unternehmen ausgezeichnet. Wird Note in „Rappel" und „Justice" einrücken lassen. Empfiehlt uns vor Allem, sein Haus nicht in die Luft zu sprengen. — Granet: Mensch voll von Kraft. Verlangt keine Aufklärungen und giebt 20 Francs. — Frantisque Sarcey: Dicker Kerl, schnurrig. Pfiffiges und schmutziges Aussehen. Empfängt uns „sans façon", will nicht kommen. Giebt 5 Francs. Sein Diener schnauzt uns an, weil wir den Teppich beschmutzt. — Aurélien Scholl: Guter Empfang. Deschamps, der Direktor der „Plume", ist da. Man bietet uns ein Glas Trebernschnaps, der 45 Jahre alt ist, an. Diskussion über das Duell, das Scholl billigt. Ein wenig verweichlicht und ermattet. — Camille Doucet: Will die Gesellschaft nicht umstürzen. Bleibt anonym. — Jean Ajalbert:

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[70. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Achtzehntes Kapitel.

Am frühen Vormittag des nächsten Tages kam der Kammerherr an und ließ sich sogleich zu dem Freiherrn Rochus führen, den er noch bei seiner Morgenpfeife fand. Der alte Herr empfing ihn in der heitersten Stimmung und fragte fast erschrocken nach dem Grunde der tief ernsten Miene des Vetters. „Ihr Fürwort," sagte er, „ist zu seinem Recht gebracht. Ich habe mein Versprechen pünktlich gehalten. Sie haben die Anzeige von Meinhards Verlobung erhalten, und ich muß Ihnen sagen, daß ich mir kaum eine reizendere und liebenswürdigere Schwiegertochter denken könnte, als diese kleine Bertha, die so kühn und muthig für ihre Liebe streitet, und doch wieder so sanft und bescheiden ist. Sie können zufrieden sein mit Ihrer Vermittelung, lieber Vetter, — und doch scheint es fast, als ob Sie etwas Trauriges brächten," fügte er unruhig fragend hinzu.

„Etwas Trauriges bringe ich nicht," sagte der Kammerherr, im Gegentheil wohl etwas recht Freudiges. Aber gerade darum bin ich bekümmert; denn ich bin wohl zu voreilig mit meinem Fürwort für Meinhard gewesen."

„Voreilig? Und warum?" fragte der alte Herr besorgt.

Der Kammerherr erzählte von dem Fund des alten Dokuments und von dem Inhalt desselben.

„Ja, ja," sagte der Freiherr Rochus, „ich habe früher von einem solchen Erbvertrag sprechen hören. Mein Vater hielt das aber für eine falsche Tradition, da sich nirgends etwas darüber fand und auch keiner unserer Vorfahren jemals ein solches Recht beansprucht hat."

„Auch ich, verehrter Vetter," erwiderte der Kammerherr, „legte der Sache kein Gewicht bei, und glaubte nicht, daß der Anspruch mit Erfolg geltend gemacht werden könne. Doch meinte ich den Versuch machen zu sollen, sagte Ihnen aber nichts davon, da ich keine falschen Hoffnungen bei Ihnen erwecken wollte. Nun ist aber ganz wider mein Erwarten der Versuch, den ich gemacht, soweit erfolgreich gewesen, daß das Hausministerium bereit ist, mit Ihnen einen Vergleich zu schließen und Ihnen zwei Drittel des Werthes der Herrschaft Brakenhausen zur Verfügung zu stellen, wenn Sie auf alle weiteren Ansprüche verzichten und für das Ihnen zufallende Kapital ein Fideikommiß unter den von dem Grafen Heltenberg in dem Erbvertrag festgesetzten Bedingungen begründen. In dieser Weise kann die Sache sogleich erledigt werden. Hier ist der von dem Minister genehmigte Vertragsentwurf; morgen können Sie den Vergleich abschließen, wenn Sie mit demselben einverstanden sind."

Der Freiherr Rochus hatte in immer steigender Spannung zugehört. Mit zitternder Hand nahm er das Dokument. „Bei Gott," rief er, „Sie sind ein Glücksbote, lieber Vetter. Wie wunderbar sich doch der Menschen Schicksale wenden! Vor so kurzer Zeit noch stand ich vor dem Abgrund des Elends, — und nun ist mir nicht nur erhalten, was ich besaß, sondern auch ein nie geahnter und gehoffter Reichthum fließt mir zu! Wie kann ich Ihnen danken, daß Sie so treu und geschickt für mich gehandelt und mir die Unruhe der zweifelnden Erwartung abgenommen."

„Lesen Sie den Entwurf," sagte der Kammerherr, „Sie müssen sich bald entschließen, damit nicht etwa neue Bedenken auftauchen."

Der Baron las langsam, zuweilen die Worte halblaut wiederholend, das Dokument durch.

Als er gegen das Ende gekommen war, zuckte er zusammen und fuhr mit dem Finger über eine Stelle, als ob er sich deren Inhalt noch klarer verständlich machen wolle.

„Die Erbfolge ist an die Bedingung einer durch sechzehn Ahnen ebenbürtigen Ehe geknüpft," sagte er nachdenklich.

„So war die Bestimmung des alten Erbvertrages," erklärte der Kammerherr, „und der Minister war der Meinung, daß diese Bestimmung unbedingt erhalten bleiben müsse, da sie ja die Bedingung des alten Erbvertrages sei, der, auch wenn er zur rechten Zeit geltend gemacht worden wäre, ohne die Erfüllung derselben seine Rechtskraft verloren haben würde."

„Das ist richtig," sagte der Freiherr Rochus. „Der Minister kann davon nicht abgehen, wenn er überhaupt die Giltigkeit des alten Vertrages anerkennt."

Er blickte eine Zeit lang sinnend vor sich nieder.

„Armer Meinhard!" sagte er dann seufzend. „So wird denn nach meinem Tode der Fideikommißbesitz auf Marianne übergehen."

Er sah mit einem seltsam forschenden Blick den Kammerherrn an.

„Das ist es," rief dieser schnell, „was mich peinigt, und darum konnte ich Ihnen die gute Nachricht nicht mit der vollen Freudigkeit des Herzens bringen. Ich wußte noch nichts von dieser Sache, als ich Meinhard mein Fürwort für seine Liebe zusagte. Jetzt muß er jedenfalls noch einmal überlegen."

„Ueberlegen?" rief der Baron aufspringend. „Ueberlegen, nachdem er sein Wort verpfändet? Er wird sein Wort halten! Und wenn er es brechen wollte, um des Geldes willen, so würde ich ihn nicht mehr meinen Sohn nennen! Eines Holberg Wort ist unantastbar, und kann durch die Macht des Geldes, so sehr sie auch die Welt beherrschen mag, nicht erschüttert werden."

„Und ich," sagte der Kammerherr, „bin durch diesen Ausgang einer von mir in der besten Absicht begonnenen Sache verwirrt und beschämt. Ich liebe Marianne, ich habe um ihre Hand geworben, ehe ich an die Möglichkeit einer solchen Wendung dachte. Auch sie wird sich nochmals zu prüfen haben, ob sie, die reiche Erbin, dem armen Vetter, der nur auf seine Karriere angewiesen ist, ihre Hand reichen will."

Das forschende Mißtrauen verschwand aus dem Blick des Freiherrn Rochus, mit warmer Herzlichkeit sah er den Kammerherrn an, klopfte ihm treuherzig auf die Schulter und sagte lächelnd:

„Marianne wird sich wohl nicht lange mehr zu prüfen haben — ich möchte glauben, daß ihr Entschluß schon gefaßt ist. Es muß ja doch Alles kommen wie es soll und warum sollten wir auch nicht zufrieden sein, daß es sich so gefügt hat. Meinhard kann wohl einmal genug haben an unserm alten Stammsitz, der ihm nun allein zufällt und jene alte Erbschaft bleibt ja doch bei meinem Blut und auch bei dem Namen Holberg. Ich werde Meinhard rufen lassen, er

Gut empfangen. — Elisée Reclus: Reizend, billigt unsere Idee. — Millerand: Gut empfangen. — Henri Becque: Très chouette! (Pariserisch für très chic.) — Jules Oppert (vom Institut, hochberühmter Orientalist): Unwissender Alter! — Vacquerie: Leugnet, gegen die Anarchie geschrieben zu haben, behauptet, Anarchist in seiner Weise zu sein. — Stephane Mallarmé (Decadenter): Ist nicht vollständig Anarchist. — Delombre (Abgeordneter, Redakteur des „Temps"): Gespräch auf der Straße. Er erklärt, noch mehr Anarchist zu sein, als wir. — Bérenger (der sittenstrenge Senator): Weigert sich, unserem Werke beizutreten unter dem Vorwande, daß er andere Unternehmungen fördert und beschützt. — De Hérédia (ehemaliger Minister): Findet uns gehirnkrank. Kommt aber doch zum Suppenvortrage. — Hervien (Abgeordneter): Hat keine Ahnung von der positivistischen Wissenschaft. — Turrel (Abgeordneter): Will nicht überzeugt werden. Skeptiker. Gesteht endlich, daß wir interessant sind."

† **Wie die persischen Souveräne erzogen werden.** Oberst Colombari ein italienischer Offizier, der in Diensten des Vaters des gegenwärtigen Schahs von Persien stand, erzählt in einem jüngst erschienenen Buche, daß er eines Tages sah, wie der junge Prinz, der damals kaum vier Jahre alt war, ein Rebhuhn, welchem er den Kopf abreißen wollte, mit einem Federmesser stach und quälte. Bei jedem Messerstiche riefen die Höflinge bewundernd aus: „Barikialli!" (Sehr gut). Der Erzieher des kaiserlichen Thierquälers, ein Mann mit eisgrauem Barte, freute sich von Herzen über den grausamen Zeitvertreib seines Zöglings. Oberst Colombari konnte sich nicht enthalten, seinem Abscheu Ausdruck zu verleihen und dem merkwürdigen Lehrmeister gegenüber zu bemerken, daß ein so barbarisches Vergnügen nur dazu diene, in einem jungen Herzen unmenschliche Gefühle und Leidenschaften wachzurufen, und daß später einmal die unglücklichen Unterthanen darunter zu leiden haben könnten. „Ich verstehe Sie nicht", antwortete der biedere Muselmann, „gerade weil der Prinz dazu ausersehen ist, dereinst zu regieren, muß er sich mit dem Anblicke des Blutes vertraut machen."

† **Englische Reklame.** England ist ja bekanntlich das Land der Reklame, und zwar einer solchen der aufdringlichsten, und meist der denkbar unschönsten Art. Auf Reisen ist es oft selbst für den an den Unfug gewöhnten Eingeborenen ganz unmöglich, den Namen einer Eisenbahnstation zu entdecken, an welcher sein Zug hält, weil sich das Schild, auf dem der Namen steht, inmitten einer Unmasse anderer befindet, auf denen durch schauderhafte Bilder und mit riesengroßen Buchstaben der Welt das wirklich beste Waschblau oder der einzig unverfälschte Senf angeboten wird. Der Fabrikant eines bekannten Nahrungsmittels für Säuglinge läßt dieses auf großen Wagen durch London fahren, die genau wie Feuerspritzen ausgestattet sind, und oftmals sieht man eine lächerliche Figur mit einer mindestens zwanzig Zentimeter langen, dicken Nase auf einem Zweirade durch die Straßen sausen, eine Figur, die wir auf dem Titelblatt einer der „sogenannten" humoristischen Zeitungen wieder finden. Täglich ersinnt man neue Mittel der Reklame. So kündete soeben eine große Ausstattungsfirma, die Toilettengegenstände aller Art verkauft, an, daß sie jedem Kunden, der an einem bestimmten Tage etwas bei ihr entnimmt, zwölf Monate später am gleichen Tage gegen Vorzeigung der Quittung einen beliebigen Gegenstand gleichen Werthes umsonst geben wolle. Ein erfinderischer Hutmacher aber ließ eine Riesenkerze anfertigen und machte bekannt, daß diese täglich von 6 bis 9 Uhr Abends brennen würde. Er forderte das „geehrte Publikum von Stadt und Land" auf, zu rathen, wann und um welche Zeit die Riesenkerze zu Ende gehen müßte, und versprach für die beste Kalkulation 50 Mark, und für die hundert nächstbesten kleinere Geldpreise und Hüte. Die Polizei versuchte, den Mann deshalb wegen Vergehens gegen das Lotteriegesetz zu belangen, doch ohne Erfolg, da es bei dem Spiel keine Einsätze gab. Ein hiesiges Wochenblatt „Tit Bits" aber, das nur Schnurren und phantastische Erzählungen enthält, und daher von Londons Laufburschen und Dienstmädchen protegirt wird, bietet seinen Lesern fortwährend Preise für die Lösung aller möglichen Aufgaben an. In diesem Falle handelt es sich aber unbedingt um Lotteriespiel, denn der Preis des Blattes bildet den Einsatz. Bekanntlich sind ja in England Lotterien als unmoralisch gesetzlich verboten, und so machte es einen geradezu komischen Eindruck, als „Tit Bits" unlängst über diese herzog, und z. B. eine Reihe von Artikeln brachte unter dem Titel: „Die deutsche Staatslotterie, ein gigantischer Schwindel!" Diese Ueberschrift allein zeigt schon, welch „erfahrene und gelehrte" Herren der Redakteur und seine Mitarbeiter sein müssen.

† **Eine amüsante Geschichte** giebt dem „Ostas. Lloyd" aus Peking zu. Einem berühmten chinesischen Schauspieler wurde anbefohlen, vor dem Kaiser drei Stücke zu spielen. Beim zweiten Stücke meldete sich der Thespisjünger krank, und das Stück konnte nicht gegeben werden. Se. Majestät war hiermit nicht zufrieden und befahl, daß sämmtliche Mitglieder der Truppe für ihre „Faulheit" 40 Stockprügel haben sollten. Dies hatte scheinbar einen guten Erfolg, denn, wie es heißt, wurde das Stück, das darauf gegeben wurde, vorzüglich gespielt.

† **Verrückt.** Eine alte Dame in Birmingham wandte sich kürzlich an den Bischof mit der Bitte, ihre Katze — kirchlich begraben zu dürfen. Als ihr diese Bitte abschlägig beschieden wurde, ließ sie Traueranzeigen drucken und versandte diese an ihre Bekannten. Der „Kondukt" war erster Klasse und 25 Equipagen folgten dem Trauerwagen. Die „Leidtragenden" sollen sich noch nie bei einem Begräbniß so gut unterhalten haben, wie bei diesem. Nur die alte Lady fiel vor Rührung in Ohnmacht.

† **Wohlfeile Küsse** gab es — wie der „Pester Lloyd" schreibt — am Montag und Dienstag in Nagyalmagy im Arader Komitat. Dort herrscht nämlich der eigenartige Brauch, daß die jungverheiratheten Frauen sich am Josefi- und darauffolgendem Tage auf dem Marktplatze versammeln, um Herren und Bauern gleichermaßen Küsse für Geld anzubieten. Da der Preis eines Kusses sehr bescheiden und das Aussehen der Offerentinnen sehr acceptabel war, gingen die heißen Küsse so reißend ab, wie die warmen Semmeln. Man notirte auf dem Markte Küsse von 4 bis 20 Heller je nach Alter und Aussehen der Geberinnen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 24. März. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Die Erwartungen, welche wohl allgemein auf ein lebhaftes Festgeschäft gesetzt waren, erfüllten sich nur theilweise. Durch Zunahme der Produktion sind Zufuhren größer geworden, die Nachfrage nach Hofbutter war aber nicht so rege als man erwartet hatte, sodaß Preise wiederum um 1 Mark p. 50 Kilo ermäßigt werden mußten. Die Berichte der auswärtigen Märkte lauten ebenfalls schwächer und meldet Kopenhagen einen Preisrückgang von 4 Kronen, Hamburg von 2 M. p. Ztr. — Nach frischer Landbutter trat in dieser Woche recht dringende Frage ein und räumten sich sämmtliche Einlieferungen zu unveränderten fest behaupteten Preisen. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 109 M., IIa. 102 Mk., abfallende 98 M. Landbutter: Preußische 90—93 M., Netzbrücher 90—93 M., Pommersche 90 bis 93 Mk., Polnische —,— Mk., Bayerische Senn- 98—100, Bayerische, Land- 88—90 M., Schlesische 90—93 M., Galizische 83—85 Mark, Margarine 36—68 Mark. — Tendenz: fest.

-n- **Warschau,** 27. März. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] In Folge Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages treffen hier täglich zahlreiche Geschäftsreisende Berliner, Hamburger, Frankfurter, Breslauer, Dresdener und Leipziger Firmen ein, um frühere Verbindungen wieder anzuknüpfen. Dieselben haben bedeutende Ordres, namentlich in Maschinen, Woll- und Seidenwaaren erhalten.

W. **Zarizyn,** 27. März. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Nach der bisherigen äußerst flauen Tendenz und rückgängigen Preisbewegung hat der Naphtamarkt jetzt ein etwas festeres Gepräge angenommen. Die Umsätze sind zwar immer noch schwach, aber immerhin größer als früher. Preise behaupteten sich voll. Der Terminhandel ruht immer noch fast gänzlich: Loko 54½ Kop. pro Pud mit Accise excl. Tonne. Die Bestände sind ganz bedeutend.

-n- **Kiew,** 27. März. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Die längst projektirte, für den Getreidehandel sehr wichtige Bahn von Berditscheff nach Shitomir ist jetzt vom Verkehrsminister genehmigt worden. Der Bau wird bereits im Juli in Angriff genommen.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Welche Düngemittel dürfen mit einander nicht vermischt werden?** Dr. J. H. Vogel-Berlin giebt eine Uebersicht über diejenigen Düngemittel, deren Vermischung von nachtheiligem Einfluß sein kann. 1. Chilisalpeter darf nicht vermischt werden mit Superphosphat. 2. Schwefelsaures Ammoniak, Präcipitate, Guano (roh und aufgeschlossen), Stallmist, Latrinendünger, Blutmehl, frisches Blut dürfen nicht vermischt werden mit Thomasschlacke, Aetzkalk. 3. Superphosphat darf nicht vermischt werden mit Thomasschlacke, Aetzkalk, Chilisalpeter. 4. Thomasschlacke und Aetzkalk darf mit keinem Düngemittel vermischt werden, ausgenommen Chilisalpeter, Rohphosphate und Kalisalze, letztere unter Beifügung von 2½% Torfmull. 5. Kalisalze dürfen, um das Zusammenballen zu vermeiden, nur unter gleichzeitiger Hinzufügung von 2½% Torfmull mit anderen Düngemitteln vermischt werden; bei Vermengung mit Gyps ist Torfmull nicht erforderlich. Alle Uebrigen vorstehend nicht besonders aufgeführten Mischungen dürfen jederzeit ohne Schaden vorgenommen werden.

— **Brisoletten.** 1 kg schieres Kalbfleisch wird mit 100 g Speck gewiegt, mit 6 Löffeln saurer Sahne, Pfeffer, Zitronenschale, Salz, 3 Eiern und Reibbrot vermengt und zu Fleischbällchen geformt. Man brät sie in Butter goldbraun, verdickt den Bratensatz mit Buttermehl und würzt ihn mit 5 g Liebig's Fleisch-Extrakt, sowie Kapern und Perlzwiebeln.

Standesamt der Stadt Posen

Am 27. März wurden gemeldet

Aufgebote.

Schuhmacher Michael Klimkowski mit Hedwig Jesionkowska. Arbeiter Andreas Piasecki mit Katharina Gramsik.

Eheschließungen.

Bäckermeister Robert Manthey mit Stanislawa Gniatczynska.

Geburten

Ein Sohn: Kasernenwärter Linus Gommert. Zimmergeselle Thomas Zwierzycki, Schneidermeister Franz Kunze. Kupferschmied Vincent Ren. Schneidermeister Franz Kosch. Kaufmann Alfred Wiesner.

Eine Tochter: Stellmacher Kasimir Jakubowski. Briefträger August Schubert. Zimmergeselle Alexius Smolarkiewicz, Schneider Ignatz Zamiara. Kaufmann Gustav Zimmt. Arbeiter Hermann Horn. Kaufmann Salomon Salomon.

Zwillinge: Zwei Knaben Schriftsetzer Joseph Lange.

Sterbefälle.

Destillateur Stanislaus Drozdzewski 31 J. Frau Pauline Bojarska 59 J. Wirthschaftsinspektor Karl Köhler.

---

wird ebenso zufrieden sein wie ich — und Sie, mein lieber Vetter, gehen zu Marianne und holen Sie sich die Antwort auf Ihre Frage, die meiner Tochter wohl nicht unerwartet kommen wird."

Er drückte dem Kammerherrn die Hand und drängte ihn, seine Antwort abschneidend, zur Thüre hinaus. Dann zog er die Glocke und befahl dem alten Friedrich, Meinhard von der Fabrik zu sich herüber bitten zu lassen.

Der Kammerherr stieg ganz glücklich und triumphirend die Treppe hinab. Sein Spiel war gewonnen. Alles fügte sich nach seinen Berechnungen, er sah einer sicheren, glänzenden Zukunft entgegen und stolze Freude füllte sein Herz. Er dachte kaum an Maritana — die Zerstreuungen des Künstlerlebens würden sie ja leicht über eine verflogene Illusion trösten — „der Geist und der feste Wille regieren die Welt — ich habe Beides und diese feige jammervolle Welt soll zu meinen Füßen kriechen!" sprach er vor sich hin, als er die Thür zu Mariannens Wohnung öffnete.

Er durchschritt das Vorzimmer, hob die Portiere an der Thür des Salons auf und blickte in den behaglichen, von einfachen Zimmerblumen durchdufteten Raum. Marianne erhob sich von ihrem Lehnstuhl und blieb erröthend in der Mitte des Zimmers stehen.

„Wird meine theure Cousine mir verzeihen," fragte der Kammerherr, unter der Portiere stehen bleibend, „daß ich mir erlaube ohne Meldung hier einzutreten? Mein Herz drängt mich, die Antwort auf meine Frage zu hören, welche über das Glück meines Lebens entscheiden soll."

Er trat in das Zimmer, ließ die Portiere hinter sich fallen und streckte Marianne die Hand entgegen, was diese nicht zu bemerken schien.

„Sie haben meinen Brief erhalten?" fragte er.

Marianne neigte stumm den Kopf.

„Und Ihre Antwort?"

„Bevor ich Ihnen antworte," sagte Marianne ruhig, „will ich noch einmal von Ihnen hören was Sie mir geschrieben — Sie haben mir erklärt, mich zu lieben —"

„Und," fiel der Kammerherr ein, „Sie finden mit Recht, daß ein solches Wort zu warm und zu lebendig ist für den kalten todten Buchstaben — nun denn, so wiederhole ich es mit dem Hauch der lebendigen Stimme unter dem Schlag des warmen Herzens: ich liebe Dich, meine Marianne — Dich allein. Die Liebe zu Dir ist das erste tiefe und wahre Gefühl meines Herzens, das in dieser Liebe seine Jugend wiedergefunden hat — o gieb mir Antwort auf die Frage, die aus den Tiefen meines Herzens Dir entgegenklingt — habe ich mich nicht getäuscht, wenn ich in Deinen Augen zu lesen glaube, daß auch Dein Herz mir sich zugewendet? Willst Du mein sein für das Leben, für ein reiches glückliches Leben?"

Er nahm ihre Hand — er wollte sie in seine Arme schließen — schnell trat sie zurück, streckte abwehrend die Arme aus und sagte, stolz den Kopf erhebend, mit eisiger Kälte:

„Nein — hören Sie wohl mein Herr — Nein ist meine Antwort auf Ihre Frage."

Er blieb wie versteinert stehen.

„Nein?" fragte er mit starren drohenden Blicken — „was ist geschehen, was bedeutet das?"

„Das bedeutet, Herr von Holberg," antwortete Marianne, „daß Sie mich belügen, wenn Sie mir schwören mich zu lieben, wie Sie eine Andere belogen haben, deren Herz es nicht verdiente, so frevelhaftem Spiel zum Opfer zu fallen."

„Marianne," rief der Kammerherr — „welche Sprache — wer hat es gewagt —"

Statt aller Antwort hob Marianne den Thürvorhang ihres Schlafzimmers auf und führte Maritana in den Salon.

Die junge Sängerin stützte sich schwankend auf Mariannens Arm, ihre Augen, von Thränen geröthet, waren fest auf den Kammerherrn gerichtet, bei dessen Anblick ein Schauer durch ihren Körper lief.

Der Kammerherr bebte zurück wie vor einer gespenstischen Erscheinung, sein Gesicht wurde todtenbleich — einen Augenblick verlor er die Fassung — dann aber sagte er, sich zu einem spöttischen Lachen zwingend:

„Sie haben eine neue Bekanntschaft gemacht, wie ich sehe, verehrte Cousine, und scheinen in Ihrer Gutmüthigkeit geneigt, Alles zu glauben, was eine Dame vom Theater, deren Beruf es ist Komödie zu spielen, Ihnen sagen mag."

Maritana stieß einen ächzenden Weheruf aus und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, — Marianne aber trat mit drohend blitzenden Augen dicht vor den Kammerherrn hin und rief:

„Nicht dies arme Mädchen ist es, die hier Komödie spielt, ein nichtswürdiges Trugspiel, das an ihr und mir geübt werden sollte, ist zur Schande des heuchlerischen Schauspielers enthüllt! Da Sie Fräulein Castelli hier sehen, so werden Sie begreifen, daß ich Alles weiß und daß jedes weitere Wort für mich eine Erniedrigung wäre."

Der Kammerherr bebte, — er suchte vergebens einen Ausweg — und doch muß er ihn finden, denn der Preis seiner so sorgsam durchgeführten Berechnung stand auf dem Spiel. Er kämpfte seinen Grimm nieder, trat zu Maritana und sagte sanft und eindringlich:

„Habe ich durch meine Freundschaft, die ich Ihnen stets bewiesen, um Sie verdient was Sie mir jetzt gethan? — wenn Sie über meine Gefühle sich getäuscht, ist es meine Schuld?"

Er senkte seinen Blick tief in Maritanas entsetzt zu ihm aufgeschlagene Augen, — dann wendete er sich zu Marianne.

„Hören Sie mich an, Cousine, — dies Alles ist ein Mißverständniß, das sich aufklären wird —"

„Für mich nicht", rief Marianne, ihn heftig unterbrechend, „und auch für Sie sollten meine Worte keiner Mißdeutung unterliegen können."

„Marianne, Sie müssen mich hören —"

„Ich habe gehört und gesehen, und danke Gott, daß er mich davor behütet hat, das Opfer Ihres falschen Spiels zu werden, wie jene Arme dort."

Der Kammerherr trat knirschend mit dem Fuß auf den Boden. Er war kaum im Stande, seinen auflodernden Zorn niederzuzwingen.

„Maritana", rief er, „sprechen Sie, ich will es! Bekennen Sie, daß Sie sich getäuscht. Sie sehen, meine Ehre steht auf dem Spiel!"

Die Thür des Vorderzimmers wurde schnell geöffnet. Der Freiherr Rochus und Meinhard traten ein.

(Fortsetzung folgt.)

Atlas-Thee schmeckt delikat und bekommt vorzüglich. In Deutschland der beliebteste und meist getrunkene. Qualität beständig gleich gut.

Trinkt Atlas-Thee



Preis per Pfund M. 2.60. M. 3. M. 4.

Erhältlich in 1/2 1/4 u. 1/8 Ko. Büchsen.

Nur echt mit nebiger Schutzmarke.

In **Posen** zu haben bei: **R. Barcikowski**, Neuestr. 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.**, Confitüren, **Jasiński & Ołyński**, St. Martin 62 u. Filiale Breslauerstr., **P. Muthschall**, Friedrichstr., **M. Pursch**, Theaterstrasse 4, **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale **Wreschen**, **Paul Wolff**, Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski**, Wallischei, Drogerie. Verkaufsstellen für **Atlas-Thee** in **Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski**, **R. Tomaszewski Nachfolger E. Bartel**, in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser**, Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski**, in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski**, Drogerie, in **Wollstein** bei: **J. Hamel, Drogerie.** 1221

Vermittelungsbureau

für

Ansiedelungen aus Rentengütern für die Prov. Posen und Westpreußen

V. v. Dembinski,

Posen, Bismarckstraße 7,

übernimmt Parzellirung ländlicher Besitzungen aus Rentengütern. Bemittelte Käufer an der Hand, disponirt über erfahrene Geometer, führt alle diesbezüglichen Korrespondenzen und regulirt Hypotheken.

General-Agentur

der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Stand der Versicherung: **393 Millionen Mk.** Vermögen der Bank: **107 Millionen Mk.**

V. v. Dembinski & Co., Posen, Bismarckstr. 7

empfiehlt sich zu Anträgen für Lebensversicherungen und Hypothekendarlehne ohne und mit Amortisation für Landgüter, Städte, Gemeinden und öffentliche Körperschaften.

Agentur der Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft in Schwedt.

V. v. Dembinski & Co., Posen, Bismarckstr. 7

versichert Häuser und Mobilien in den Städten, namentlich in Posen.

3952

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode

herausgegeben von der Redaction des „Bazar".

Preis vierteljährlich nur 1 3/4 Mark

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Die „**Elegante Mode**" ist tonangebend; ihre Pariser Mode-Neuheiten zeichnen sich durch elegante Einfachheit aus. 3475

Abonnements bei allen Postanstalten und Buchhandlungen nur — **1 3/4 Mark** — vierteljährlich.

Jede Küche

eine Chocoladenfabrik, wenn in derselben **Atlas-Cacao** ständig zum Gebrauche vorräthig gehalten wird. **Wieso?** Man gebe in eine Tasse kochender Milch einen Kaffeelöffel voll **Atlas-Cacao**, rühre um, füge nach Belieben Zucker bei und man hat dann eine vorzüglich mundende und köstlich duftende Chocolade fertig. Dieselbe besitzt vor dem aus gekaufter Chocolade gefertigten Getränke den Vorzug, daß sie nicht mit den unnöthigen, die Verdauungsorgane anstrengenden Gewürzen versetzt ist und daß sie sich im Gebrauche weit billiger gestaltet. 1217

Beweis des Ersparnisses

1 Pfd. Chocolade zu M. 1,60 giebt 24 Tassen Getränk à 6,6 Pfg.
1 Pfd. Atlas-Cacao zu M. 3.– giebt 100 Tassen Getränk à 3 Pfg.

Die Tasse kommt also inclusive der dazu erforderlichen Milch und Zucker auf kaum 3 Pfg. zu stehen, ist demnach um 100% billiger.

Merke Dir diesen Vortheil, verehrte Hausfrau und kaufe stets statt Chocolade

Atlas-Cacao.

In 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Büchsen hier am Platze vorräthig bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Jasiński & Olynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstraße. **P. Muthschall,** Friedrichstraße, **M. Pursch,** Theaterstraße 4, **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25, **F. G. Fraas Nachf.** und **Filiale Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3., **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie.

Verkaufsstellen für Atlas-Cacao in Inowrazlaw bei F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei Carl Kohser, Delikatessenhandlung. S. Mierzynski, in **Gostyn** bei K. Strzyzewski, Drogerie, in **Wollstein** bei J. Hamel, Drogerie.



„Mama, Du könntest mir einen Schultornister kaufen gehn, Bei **Oscar Conrad** hab' ich viel gesehen" 3728

„Jawohl, mein gutes Kind, ich habe selber schon daran gedacht.

Es ist die **einzige** Firma hier, die diese Waaren **massenweise selber** macht."

Bezugsquelle für Schultornister und Reise-Artikel nach wie vor

Oscar Conrad,

Posen, Neuestraße Nr. 2.

Dom. Solacz liefert gute

Dabersche Speisekartoffeln

frei Haus und werden Bestellungen im Compt. Friedrichstraße Nr. 14 erbeten.

Fasaneneier

verkauft auch in diesem Jahre à 75 Pf. pro Stück und nimmt schon jetzt Bestellungen an

Forstverwaltung **Potulice** bei Nakel—Netze. 3759

כשר על פסח

Adolph Lublin Nachf.,

Lissa i. P., 3712

Weinhandlung u. Fabrik feiner Liqueure, empfiehlt seine unter Garantie reingehaltenen **Roth-** und **Ungarweine,** ebenso **Muscatweine** in allen Preislagen, ferner alle Sorten feinster Liqueure, sowie **Spiritus** und **Weinessig** mit Hechscher hies. ehrw. Rabbinats.

Futter-Runkeln,

echte gelbe u. rothe Oberndorfer, gelbe Eckendorfer.

Weiße grünk. verbesserte

Riesen-Möhren

Quedlinb. Orig.-Saat p. Ctr. M. 38.—, bei 5 Ctr. billiger, in Postpacketen M. 0,45 p. Pfund empfiehlt 3906

Gustav Dahmer,

Briesen, Westpr.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität gegen 10 Pf.

Tafelbutter.

Feinste Süßrahmtafelbutter, feinste Molkereibutter vers. tägl. frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto zu M. 10,20 und M. 11,— franko Postnachnahme. 2095

L. G. Manne jr., Ulm a. D.

Gegr. 1858.

*** Gummi-Artikel ***

von **Raoul & Cie., Paris.** Illustrirte Preisliste gratis. **W. Mähler,** Leipzig. 25.

Gut erhaltene Möbel

für ein gutes Zimmer und ein Herrenzimmer werden zu kaufen gesucht. Umgehende Offerten unt. **K. C.** an die Exp. d. Pos. Ztg.

Vom 1. April ab Publikations-Organ des „Waarenhaus für Deutsche Beamte" (ca. 25000 Mitglieder).

Das

Berliner Fremdenblatt

mit „Belletristischer Beilage",

eine der vornehmsten und ältesten Tages-Zeitungen Deutschlands, ist zugleich vom 1. April ab

die billigste aller Zeitungen für die besseren Stände.

Es kostet das „**Berliner Fremdenblatt**" mit „**Belletristischer Beilage**"

vierteljährlich nur 3,30 Mark (also monatlich nur 1,10 Mark).

Abonnement bei allen Postanstalten (Nr. 905 des Post-Zeit.-Katalogs).

Das „**Berliner Fremdenblatt**" ist in jeder Hinsicht **vornehm** und **objektiv** geleitet. Politisch mit den **besten Informationen** versehen und von **keiner Partei** abhängig, nimmt es stets **eigene Stellung** zu allen Tagesfragen.

Beste auswärtige Korrespondenten auf **allen Gebieten.** Eigener Depeschendienst. **Hochinteressantes** Feuilleton im Hauptblatt und in der reichhaltigen „**Belletristischen Beilage**", Romane und Novellen **allererster Autoren. Ausführlichster** Hofbericht (Hofjournal). Personal- und Sport-Nachrichten.

Das neue Quartal bringt den Original-Roman

„Ein Orakel" von **Else von Schabelsky.**

Gediegener Handelstheil nur im Interesse des Publikums, nicht in dem der Banken und der Börse.

Einzige offizielle Fremdenliste. **Stets ausführlicher** Theaterzettel des nächsten Tages und täglich das gesammte Wochen-Repertoir **aller** hiesigen Theater.

Probenummern sendet die Expedition auf Wunsch **gratis** und **franco.**

Mit vorzüglicher Hochachtung

3680

Verlag und Expedition des „Berliner Fremdenblatt"

Berlin SW. 19, Beuthstraße 8.

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen, reine Sandwicken und Spörgel

kauft 1156

Jacob Beermann,

Schwerin a. W.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfrei** 4wöch. **Probesend** **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Für Privatkapitalisten, Rentiers unentbehrlich

die **Allgemeine Börsenzeitung** nebst ihrer Brochüre über Cassa-Ultimo-Prämiengeschäfte. Probe-Exemplare gratis und franco Berlin SW., Zimmerstr. 6 d. 3900

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.